Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen" 25 Pf. Die jeden Monat erscheinende illustrirte Beilage „Büchermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: **Volkszeitung Krefeld.**

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile des Abonnentenkreises 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Bei Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 354.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 211. Krefeld, Freitag, den 20. April (Viktor) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Wirthschaftliche Wünsche

dürfen nach Auffassung eines großen Theils unserer liberalen Presse nur Handeltreibende, Börsenleute und, besonders wenn es in freihändlerischem Sinne geschieht, auch Industrielle äußern, denn sie handeln dabei immer im Interesse der Gesammtheit rein selbstlos. Landwirthen dagegen ist es ganz und gar nicht zu gestatten, denn bei ihnen waltet stets eine „unersättliche Begehrlichkeit" ob; sie wollen das ganze Volk zu ihrem speziellen Vortheile ausplündern und machen sich gar kein Gewissen draus, dem armen Mann Brod und Fleisch so zu vertheuern, daß er hungern muß. Die Nichtagrarier dürfen sich gegebenen Falls auch sehr laut machen und eine tumultuarische Agitation entfalten. Sie vertreten da immer die Ansicht der entrüsteten großen Mehrheit des Volkes. Machen sich dagegen die Agrarier durch Schreien bemerkbar und setzen sie eine Agitation in Szene, so ist das als wüste Demagogie von jedem sittlich empfindenden Menschen zu verurtheilen. Sie vertreten da immer nur die anmaßlichen Forderungen einer unersättlichen Clique.

Beim Fleischbeschaugesetze erleben wir es ja wieder einmal, wie nach dieser Theorie mit doppeltem Boden Lob und Tadel vertheilt wird. Handelskammern, industrielle Vereinigungen, Rhederei-Interessenten haben eine umfassende Agitation gegen die Reichstagsbeschlüsse entfaltet, und die Regierung mit Eingaben dagegen bestürmt. Sie wollen die Beschränkung der Fleischeinfuhr nicht, weil sie für sich, für den Ausfuhrhandel und die Ausfuhrindustrie Nachtheil davon befürchten. Die liberale Presse findet ihr Verhalten preislich, ermuntert zur Fortsetzung und fordert die Regierung energisch auf, diese Stimme aus dem Lande zu beachten. Die Landwirthe agitiren für die Reichstagsbeschlüsse, denn diese erscheinen ihnen vortheilhaft. Dafür werden sie aber von der liberalen Presse der Begehrlichkeit geziehen und die Regierung wird aufgefordert, sich nicht darum zu kümmern. Warum in aller Welt soll den Einen gestattet sein, ihre Interessen zu vertreten, den Anderen nicht? Wenn man glaubt, die Forderung der Landwirthe sei dem Interesse der Gesammtheit mehr schädlich als nützlich, so mag man diese Auffassung vertheidigen. Aber den Einen aus der Wahrnehmung ihres Vortheils ein Verbrechen machen, den Anderen eine Bürgerkrone dafür zu flechten, das ist doch grober Unfug und ein Zeichen ärgster Voreingenommenheit und Unduldsamkeit.

Soeben ist eine neue Schandthat der bösen „Agrarier" ans Licht gekommen. Bei den Vernehmungen von Sachverständigen zur Vorbereitung des neuen Zolltarifschemas kam, als die Verhältnisse des Brauerei- und des Mälzereigewerbes u. s. w. besprochen wurden, die Rede auch auf die Höhe der Zollsätze und da wurde von Vertretern der Landwirthschaft eine Erhöhung des Gerstenzolles von 2 auf 5 M. pro Doppelzentner und eine Erhöhung des Hopfenzolles von 14 M. auf 100 M. pro Doppelzentner befürwortet. Die Vertreter des Brauereigewerbes erhoben natürlich Einwendungen, aber es half ihnen nichts. „Es wurden vielmehr von dem Vertreter des Reichsamts des Innern, Geh. Rath Wermuth, die geäußerten Wünsche dankbar entgegengenommen und obendrein die Bitte ausgesprochen, wenn sonst noch Wünsche auf Zollschutz vorliegen, sie ja bis Ostern zur Kenntniß der Regierung zu bringen." Dieses Vorkommniß hat „eine berechtigte Erregung" in den Kreisen des Braugewerbes hervorgerufen und es ist bereits in einer Sitzung des deutschen Brauerbundes beschlossen worden, eine Eingabe an den Reichskanzlers zu richten, worin die Folgen derartiger Maßnahmen dargelegt werden sollen. — Selbstverständlich hat der Brauerbund das Recht zu einer solchen Eingabe. Dazu nimmt die Regierung ja die Ansichten und Wünsche der Interessenten entgegen, um sich möglichst genau über alles zu unterrichten und aus möglichst vollständiger Kenntniß aller in Betracht kommenden Verhältnisse heraus die neuen Zollsätze vorzuschlagen. Aber warum soll es denn nun wieder gerade den Landwirthen untersagt sein, Wünsche zu äußern? Wenn Rheder, Ausfuhrhändler, Industrielle eine erhebliche Herabsetzung bestimmter Zölle befürworten, so wird die liberale Presse es ihnen nicht übel nehmen. Und doch haben sie so gut ihr eigenes Interesse und nur dieses im Auge wie die Landwirthe bei Forderung höherer Zölle. Man kann durchaus nicht sagen, daß die liberale Presse jene nur deshalb lobe, weil ihre Forderungen im freihändlerischen Sinne seien. Denn sie erhebt durchaus keinen so großen Entrüstungslärm, wenn Industrielle höhere Schutzzölle verlangen. Es ist die Abneigung gegen die Landwirthschaft, die das Urtheil bestimmt. Das sehen wir ja auch daran, daß, wie die „Kreuzztg." hervorhebt, die liberale Presse sich über die Ringe und Kartelle der Industrie gar nicht so besonders aufregt, den Spiritusring der Landwirthe dagegen leidenschaftlich verfolgt.

Mit Recht wird das Verhalten des Geheimraths Wermuth von den offiziösen „Berl. Pol. Nachr." kräftig in Schutz genommen. Es sei in vielen Fällen schlechterdings nicht möglich, die Einrichtung des Tarifes zu erörtern, ohne auf die Bestrebungen hinsichtlich der Zollsätze zurückzugreifen. Es dürfte sich aber auch von selbst verstehen, daß die Anwesenheit von so hervorragenden, in einer Anzahl von etwa 1500 geladenen Sachverständigen benutzt wurde, um von ihm zu hören, welche Anschauungen in den Interessentenkreisen über die Zollsätze herrschen, und Gegensätze sich hierbei innerhalb der verschiedenen Gruppen unseres Erwerbslebens herausstellen. Es sei einfach die Pflicht der Regierung, allen Gruppen Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche über die Zollsätze an der zuständigen Stelle zu äußern. Uebrigens zeigt diese Behandlung wieder einmal, wie intolerant eine gewisse Presse unseren Erwerbsständen gegenübersteht, da sie ihnen nicht einmal erlauben wolle, bei gebotener Gelegenheit ihre zolltarifarischen und handelspolitischen Wünsche der Reichsverwaltung zu deren Information mittzutheilen.

Sehr richtig! Wenn die „Voss. Ztg." in dieser Auslassung einen neuen Beleg dafür sieht, daß die Liebe des Reichsamts des Innern zu dem Bündlerthum nimmer aufhören und sich in ihrer Langmuth durch keine Anmaßung erschöpfen lasse, so sehen wir in der Bemerkung des freisinnigen Blattes nur die Bestätigung, daß eine gewisse Presse der Landwirthschaft durchaus intolerant gegenübersteht.

Deutschland.

: Berlin, 19. April. Der Kaiser hatte heute Vormittag im Auswärtigen Amt eine Konferenz mit dem Unterstaatssekretär Freiherrn v. Richthofen. — Der Berliner Berichterstatter des Londoner „Daily Telegr." meldet seinem Blatte, der Kaiser sei gebeten worden, Pathe des neugeborenen Sohnes des Herzogs von York zu sein. Er habe das Anerbieten mit dem Bemerken angenommen, er thue es mit großem Vergnügen und werde einen Vertreter nach England entsenden, welcher der Träger seines Pathengeschenkes sein werde. — Mehrere Regierungspräsidenten bereiten Polizeiverordnungen vor, welche den Schutz schulpflichtiger Kinder, welcher sich bisher nur auf Fabrikarbeit bezog, auch auf andere gewerbliche Anlagen ausdehnen. — Ein Gesetzentwurf zum Schutz von Photographien, gegen unbefugte Nachbildung, der sich in Ausarbeitung befindet, soll demnächst Sachverständigen zur Begutachtung vorgelegt werden. — An der Rheinfahrt der Torpedobootsdivision nehmen zufolge einer Anordnung des Kaisers je drei Boote der Ostsee- und Nordseestation theil. Das Divisionsboot ist noch nicht endgültig bestimmt. Die ursprünglich geplante Entsendung einer Division ist aufgegeben.

* **Ist Minister v. Thielen amtsmüde?** Minister v. Thielen wird der „Magd. Ztg." zufolge nach Ablauf der laufenden Landtagssession aus dem Staatsdienst austreten. Wenn diese Mittheilung sich bestätigen sollte, so würde man durchaus den Schluß ziehen dürfen, daß die Art und Weise der Behandlung des Mittelland-Kanalprojektes dem Minister das Verbleiben im Amte zur Unmöglichkeit gemacht habe. — Die Meldung ist indeß keineswegs neu, sondern wurde schon vor ein paar Monaten verbreitet.

△ **Zur Deckungsfrage** berichtet ein manchmal offiziös bedientes Berliner Lokalblatt, die für die Flottenvermehrung in der Budgetkommission gemachten Steuervorschläge seien auf ihre Durchführbarkeit und Ertragfähigkeit seitens des Reichsschatzamtes eingehend geprüft worden. Das Ergebniß dürfte nun zunächst dem Bundesrath vorgelegt werden. Erstlich in Betracht komme nur die Erhöhung der Lotteriesteuer und der Börsensteuer; die Besserung der Konnossemente und Schiffspassagierbillets würde finanziell nicht ins Gewicht fallen und könnte dahin führen, den Verkehr von den deutschen Linien abzulenken, was vermieden werden müsse. Auch das Erträgniß der Saccharinsteuer und einer Erhöhung des Zolles auf ausländische Champagner und Liqueure, sowie importirte Zigarren und Zigaretten unter gleichzeitiger Einführung einer Verbrauchsabgabe auf inländischen Schaumwein würde nicht von Belang sein. Von der Einführung einer Reichserbschafts- oder Reichseinkommensteuer sei keine Rede. — Daß diese Angaben offiziösen Ursprungs sind, darf man bezweifeln. Wenigstens enthalten sie nichts, was sich nicht auf Grund der Berichte über die letzte Sitzung der Budgetkommission mit Leichtigkeit kombiniren ließe. Mit der neulichen Mittheilung der „Berl. Pol. Nachr." über die Vorbereitung der Deckungsvorschläge stimmen sie allerdings nicht. Auch ist das über die Konnossement- und Passagierbillet-Steuer Gesagte nicht recht in Einklang zu bringen mit der von den Hansastädten bereits bekundeten Bereitwilligkeit zu einer solchen Steuer.

* **Eine neue Bestätigungs-Affäre.** Der neugewählte zweite Bürgermeister von Berlin, Herr Brinkmann, hat, wie der „Vorwärts" von zuverlässiger Seite erfahren haben will, keine Aussicht auf Bestätigung. Die Sache habe bereits die vorbereitenden Stadien der Entscheidung durchlaufen und ruhe jetzt bei Herrn v. Rheinbaben, der sich entschlossen habe, beim Kaiser die Nichtbestätigung des Herrn Brinkmann zu beantragen. Hinderungsgründe für die Bestätigung sollen in der geringen Majorität, mit welcher Herr Brinkmann gewählt wurde, dann in dem Umstande, daß die Brinkmannschen Wähler dieselben Stadtverordneten seien, die in dem Denkmal für die Märzgefallenen die Revolution verherrlichen wollten, und daß der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Graf v. Bismarck, ein ungünstiges Zeugniß über die administrativen Fähigkeiten des Bürgermeisters Brinkmann ausgestellt hat, gefunden werden. Demgegenüber bemerkt der „B. L.-Anz.", daß der Bericht über die Wahl erst gestern (Mittwoch) an den Oberpräsidenten abgegangen sei, daß dieser Bericht sich also erst heute in den Händen des Oberpräsidenten befinden könne und daher eine glaubwürdige Meldung über die Bestätigung oder Nichtbestätigung des Herrn Brinkmann augenblicklich noch nirgends vorliegen könne. Die „Post" bemerkt, die Meldung des „Vorwärts" beruhe lediglich auf einer Vermuthung, da nach der Frist, die seit der Wahl verflossen sei, über eine Entscheidung in dieser Sache noch nichts bekannt sein könne. Wenn man bedenkt, in welcher Weise die Wahl Brinkmanns von den Sozialdemokraten und den Radikal-Freisinnigen zu einer gegen den Hof gerichteten Parteisache gemacht worden ist, kann man dennoch auf den Glauben kommen, daß der „Vorwärts" schließlich recht behalten werde.

* **Verfehlte Taktik.** Vor Ueberschätzung der Flotten-Stimmung im Lande und der Propaganda der Flottenvereine warnt nach dem Vorgange der „Post" jetzt auch die „Kreuzztg.". Die Methode der Flottenvereine schade der Sache mehr, als sie ihr nütze. Namentlich galt dies von den Vorträgen mancher Flotten-Professoren, die aus der Flotte nur ein Werkzeug des „Industriestaats" machen möchten und nur solche Elemente für die Flottensache gewinnen, die gar nicht erst bekehrt zu werden brauchten. Daß es den Vertretern der Landwirthschaft dadurch erschwert werde, sich für die Flotte zu erwärmen, liege auf der Hand; auch nicht minder werde der Widerspruch derjenigen Parteien bestärkt, die wie das Zentrum zwischen Neigung und Abneigung schwankten. In keinem Fall könne die erwähnte Taktik dazu angethan sein, den Boden für eine etwaige Auflösung des Reichstages wegen der Flottenfrage zu bereiten. So tief gehe die Bewegung im Volke keinesfalls, daß sie den Wahlkampf für sich allein beherrschen, ihm ihren Stempel aufzudrücken vermöchte. Sehr bald würde sich zeigen, daß den Massen der Wähler des allgemeinen Stimmrechts eine Menge anderer Dinge noch immer weit verständlicher sei, sie weit mehr packe als die Flotte, die den Binnenbewohnern zumal nach wie vor etwas „Abstraktes" bleibe, das sie sich nicht recht anschaulich zu machen vermöchten. Von einem völligen Umschwunge der nationalen Anschauungen in diesem Punkte könne man nicht reden, dazu bedürfe es längerer Zeit und die Erfahrung könne nicht vorweg genommen werden. Die schönsten Vorträge der Flotten-Professoren vermöchten sie nicht zu ersetzen; denn sie selbst verständen von der Sache sehr wenig.

* **Ueber „freisinnige Wahlrechtsgauner"** erhebt der „Vorwärts" bittere Beschwerde. Nach seiner Darlegung haben die Freisinnigen bei der Gothaischen Landtagswahl die von der Verfassung vorgeschriebene geheime Wahl durch einen „Jesuitenstreich" in eine öffentliche verwandelt. Die Wahl der Wahlmänner erfolgt nach § 19 durch Stimmzettel, die im Wahllokal eigenhändig zu schreiben und verdeckt abzugeben sind. Am Schlusse des § 19 heißt es dann: „Uebrigens ist es jedem Wahlberechtigten nachgelassen, seine Stimme mündlich zu Protokoll zu geben." Dieser Schlußsatz war, wie seine Entstehungsgeschichte angibt, lediglich mit Rücksicht auf die des Schreibens unkundigen oder durch körperliche Gebrechen daran verhinderten Wähler in die Verfassung aufgenommen worden. Als es sich nun neuerdings um eine Nachwahl im 1. Gothaer Bezirke handelte, forderte der freisinnige Wahlausschuß seine Parteifreunde auf, ihre Stimmen öffentlich abzugeben. Eine öffentliche Stimmabgabe konnte, da in einem Wahlgange 25 Wahlmänner zu wählen waren, den Wählern große Unbequemlichkeit verursachen, wenn sie, einer ungezwungeren Auslegung des § 19 gemäß veranlaßt wurden, alle 25 Namen mündlich zu Protokoll zu geben. Die in der Mehrzahl aus Freisinnigen bestehende Wahlbehörde ordnete indessen an, daß es jedem Wähler gestattet sein solle, durch den Hinweis auf eine bestimmte Liste in einer Form, die den Inhalt derselben erkennbar macht, seine Stimme mündlich zu Protokoll zu geben. Auf diese Weise war, da sich nur zwei Listen gegenüberstanden, eine freisinnige und eine sozialdemokratische, die Wirkung des geheimen Wahlrechts thatsächlich aufgehoben. Denn man mußte ohne Weiteres annehmen, daß die Stimmzettel, welche verdeckt abgegeben wurden, die sozialdemokratische Liste enthielten. Der „Vorwärts" ist daher durchaus im Rechte, wenn er die Gothaer Freisinnigen an die im Programm der freisinnigen Volkspartei enthaltene Forderung der Ausdehnung des geheimen Wahlrechts auf die Landtagswahlen der Einzelstaaten erinnert und auf den Widerspruch aufmerksam macht, in dem sie sich durch das geschilderte Kunststück mit jener Forderung ihres Programms gesetzt haben.

* **Die baierische Regierung und die lex Heinze.** Die Heinzebündler schemen sich über den Eindruck ihres

---

16)

Olga's Irrthum.

Originalnovelle von Alca Ruth.

Auch an dem in Rede stehenden Abende sah sie auf dem kleinen Schreibtische die bekannten blauen Hefte und über dieselben das Fräulein ungewöhnlich ernst und schweigsam gebeugt. „Haben die Madel mal wieder an jedem Wort 'nen Fehler jüxen", dachte sie mißstimmig, als fiele ihr die horrende Arbeit des Besserns zu, und langte nach ihrem Strickstrumpf, es war doch heute „Plauderabend", und daß sie um denselben kommen sollte, wollte ihr gar nicht in den Sinn.

Um acht Uhr begonnen, und nun stand der Zeiger schon — wahrhaftig auf Viertel vor neun! Mußte das aber ein verworrenes Geschreibsel sein; ei, in derselben Zeit hätte sie ja den Fuß ihres Strumpfes fertig bringen können! — Nun, da schlug es schon neun! Suchen kam ein böser Verdacht. Sollte „ihr Fräulein" etwa — eingeschlafen sein? Und um sich baldmöglichst zu überzeugen, duckte sie sich nieder, schaute zwischen dem Arme durch, in dessen Handfläche das Fräulein den Kopf stützte — und war nicht wenig bestürzt! Ihres Fräuleins Augen ruhten bei Leibe nicht auf den zierlichen Buchstaben des Heftes; aber ein darin noch nie gesehenes Etwas lag darin, ein feuchter Glanz, ein sonderbares Flimmern! — Ja gewiß, es waren Thränen!

Achtes Kapitel.

In feierliches Schwarz gekleidet hatten sich die Lehrpersonen in der Bibliothek eingefunden. Die Herren standen in einer Gruppe zusammen und tauschten ernste Bemerkungen; Fräulein Springer fand es geradezu absurd, wie Bohnenstangen um den grünen Tisch sich aufzupflanzen, und machte den Vorschlag, daß man sich setze. Diese Idee ward annehmbar gefunden, und so ließ man sich nieder. Da wurden Stimmen im Korridor laut, und wie elektrisirt sprang man allseitig wieder empor. Olga, die bisher etwas abseits in einer Fensternische gestanden, trat etwas hervor, doch so, daß die dunklen Manilavorhänge sie noch halb verdeckten. — Die Schritte im Korridor näherten sich der Thür, die Herren führten ein animirtes Gespräch und lachten laut und ungenirt. Dann sprach nur ein einzelner Herr, eine männlich-klangvolle Stimme. Olga fühlte, wie alles Blut ihr zu Herzen drang, als müsse sie ersticken, sie fühlte auch den forschenden Blick Dr. Stürmers, und doppelt schwer wurde es ihr, vor so vielen Augen ihre Fassung zu bewahren. Da ging die Thüre auf, ein kleines, hageres, strammes Männchen, die klugen Augen in der Runde schweifen lassend, trat ein. Olga erkannte es mit freudigem Schreck; es war Ministerialdirektor Glöckner, ihr Freund und Beschützer! Wie kam er hierher? Ihm folgten die übrigen Herren, freundlich nach allen Seiten grüßend. Olgas Blick hing an der Thüre, in dessen Rahmen die gebietende Gestalt Dettens erschien. Das war derselbe schöne, trotzige Mann, dasselbe sarkastische Lächeln in seinen Mundwinkeln, derselbe kühne, selbstbewußte Blick. Da war auch nicht ein sichtbares Zeichen verborgenen Kummers, quälender Gewissensbisse zu finden. Er fühlte nichts! Er litt nicht! Und sie — — —

Noch konnte er sie nicht bemerkt haben. Ministerialdirektor Glöckner theilte mit, daß sein Kollege erkrankt und er deshalb an seiner Stelle die Inspektionsreise unternommen habe. Darauf bat der Herr Direktor um die Ehre, den hohen Herren das Kollegium vorstellen zu dürfen, und begann mit den Damen.

„Da will ich schon den Anfang machen!" sagte Ministerialdirektor Glöckner launig und ging mit ausgestreckten Händen auf die ihm entgegeneilende Olga zu.

„Fräulein Olga Gastrow, meine Herren! Ein Vermächtniß meines verstorbenen Freundes und mein spezieller Schützling!"

Die Herren kamen nicht aus dem Reigen heraus, selbst der Herr Direktor Ernst knickte bei dieser Eröffnung wie ein ABC-Buch zusammen. Nur einer stand regungslos — wie erstarrt, und seine Blicke hingen mit erschreckender Starrheit auf Olga, die mit den Herren plauderte. Sie fühlte seine Blicke auf ihr haften und wandte langsam das blonde Haupt nach ihm. Ein freudiges Leuchten zuckte aus seinen Augen, er schien auf sie zueilen zu wollen — da streiften ihn die kalten, stolzen Augen und ließen ihn noch rechtzeitig erkennen, daß hier ein Irrthum obwalte, der vor so vielen fragenden Augen nicht gelöst werden durfte, daß er sie wiedergefunden habe, um sie wieder zu verlieren.

Nach einigen weiteren Fragen und sachgemäßen Erörterungen wurden die Lehrpersonen gebeten, sich in ihre Klassenzimmer zu verfügen und die Herren zu erwarten. Glöckner nahm Olga bei Seite und schritt plaudernd mit ihr den Korridor ab. Zwei Augenpaare folgten ihnen. Dettens düstere Blicke und Dr. Stürmers eifersüchtig wachsame Augen! — Der Ministerialdirektor schien Wichtiges mit dem jungen Mädchen zu besprechen zu haben. Sie waren in eifrigstem Gespräche in den Garten hinausgeschritten und wandelten zwischen den blühenden Beeten auf und ab. Da er noch am selben Nachmittage weiterreisen mußte, blieb ihm späterhin keine Zeit, mit seinem Schützlinge Rücksprache zu nehmen, weshalb er die gebotene einzige Gelegenheit jetzt benutzte.

Endlich verabschiedete er sich und gesellte sich den übrigen Herren zu. Olga war um diese Stunde frei und trachtete, allein mit sich selber zu sein. So ging sie auf den Gartenpavillon zu und verschwand in dem kleinen luftigen Saale. Da hörte sie schnelle Schritte die Steinstufen der Eingangstreppe emporeilen, die Thüre wurde hastig geöffnet und — Fritz von Detten stand vor ihr! Eine Weile ruhten seine Blicke forschend auf ihr, als wolle er mit diesem Blicke das Verhängniß ergründen, das zwischen ihnen waltete. Dann sprach er, und die begreifliche Erregung seines Innern vibrirte in seiner Stimme:

„Olga! Ich komme, um Rechenschaft zu fordern. Was hast Du mir zu erwidern?"

Sie machte eine ablehnende Handbewegung und wandte sich ab.

„Sie sollten mir und Ihnen das Peinliche einer solchen Unterredung ersparen. Ich habe es wenigstens von Ihnen gehofft, aber ich sehe, es ist die letzte Enttäuschung nicht, die Sie mir bereiten."

Das war kalt und hart gesprochen und verfehlte nicht, ihn aufs Tiefste zu empören.

„Das also ist die Erklärung, die mir wird, nach einer Behandlung, wie sie rücksichtsloser nicht ertheilt werden kann! Wenn Du Dein mir gegebenes Versprechen nicht halten konntest oder wolltest, so gab es einen anderen Weg, als den der feigen Flucht. Eine Erklärung wenigstens warst Du mir schuldig und bist Du mir noch schuldig. Ich verlange von Dir, was Du freiwillig nicht geben willst. Nicht ein Knabe steht vor Dir, der die Hand küßt, die ihn gezüchtigt, ein Mann ist's, der sich geschädigt sieht an seiner Liebe, seiner Ehre, seinem Vertrauen, und darum weiche ich nicht von dieser Stelle, bis mir das gegeben wird, was Du mir seit Jahren vorenthalten — Aufklärung!"

In ihren Augen flammte es auf, sie war bis zu den Lippen erblicht; die Nasenflügel bewegten sich in der Erregung ihres Innern. Sie war dicht zu ihm herangetreten und stieß mit fast erstickter Stimme hervor:

„Aufklärung fordern Sie? Bedarf es der Aufklärung, wenn ein vertrauendes Herz getäuscht wird, wenn ein stolzes Herz gedemüthigt, verrathen, betrogen wird, wenn es da Schiffbruch gelitten, wo es geliebt, gehofft, vertraut hat, und nun zeitlebens krank wird an der unseligen Gewißheit, daß der Einzige, dem ihr Herz unterlegen, nicht besser war, wie alle anderen. Oh!" hohnlachte sie, „vielleicht ist es nicht einmal so schlimm in Ihren Augen, für Ihren unternehmungslustigen Charakter vielmehr ein neuer Sport, auch da zu siegen, wo die Liebe nicht wie reife Pflaumen vom dem Aste fällt — auch um den Preis einer Lüge!"

Mit unendlicher Verachtung in Wort und Blick wandte sie sich ab. Hätte sie ihn angeschaut in jenem Momente, es wäre besser gewesen für beide; die Bestürzung und Ueberraschung, die sich in seinen Zügen ausmalte, waren beredte Zeugen für seine Unschuld. Dann aber fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Ihre Worte riefen in ihm nur das eine Verständniß wach — für die falsche Vorspiegelung seiner Unbemitteltheit, die er ihr gegenüber mit so viel Affront in jener unvergeßlichen Stunde in der Fischerhütte gemacht. Daß ihre plötzliche Abreise unmittelbar nach jener Stunde erfolgte, erschien ihm als weiterer Beleg. Wohl kam ihm in den Jahren schon öfters der Gedanke an jene Möglichkeit, doch schlug er, in dem Bestreben, die traurige Liebesepisode seines Lebens zu vergessen, jede Erinnerung an sie, so oft sie ihm kam, hartnäckig aus dem Sinn. Nun erst lernte er, seinem Urtheile nach, die Größe ihres Stolzes verstehen. Zu stolz und unabhängig, um durch eine reiche Heirath auch nur den Schein eines unlauteren Motives auf sich zu laden, — insbesondere, wenn Leute vom Schlage der Jahnekes die Kritik führen, zu sehr durch seine Unaufrichtigkeit und unwahre Vorspiegelung verletzt, ergriff sie die Flucht. Sowie ihm diese Erkenntniß kam, stieg in ihm der Groll, der in den folgenden Worten zum Ausdruck kam.

„Und dieser Chimäre opferte st Du unser Lebensglück!"

Sie wandte sich ab, ihre Berachtung fand keine Worte. Er aber nahte sich ihr mit beschwörender Innigkeit in Wort und Blick.

„Wenn es ein Vergehen war, daß ich Dein Vertrauen getäuscht, so vergiß nicht, daß ich aus großer Liebe zu Dir gefehlt. Wer viel liebt, verzeiht viel, vergib auch Du, meine Olga! Sprich das verzeihende Wort, und was uns trennt, soll heute noch beseitigt werden; und sollte ich freiwillig zum Bettler werden, wenn nur Du mein Loos theilen willst. Olga! Ist denn nichts mehr von der alten Liebe in Deinem Herzen vorhanden, sprich kein wärmeres Gefühl mehr für Deinen Fritz? Zwei Jahre sind verblüßt! Was habe ich um Deinetwillen gelitten! Laß es mit dieser Sühne genug sein, vergib! — und sei mein!"

Er breitete die Arme aus; sie wich, von Abscheu erfüllt, zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Spektakels auf die baierische Regierung doch etwas getäuscht zu haben. In der baierischen Abgeordnetenkammer kam heute die lex Heinze zur Sprache. Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim erklärte, eine endgiltige Stellungnahme der baierischen Regierung sei erst nach der dritten Lesung des Entwurfs im Reichstage möglich. Den § 184a (sog. Schaufensterparagraph) halte die Regierung für nothwendig, um so mehr als ein Bedürfniß für die darin enthaltenen Bestimmungen schon im Jahre 1892 gefühlt und allseitig anerkannt worden sei. Die gegenwärtige Protestbewegung sei daher unbegreiflich. Daß ernste Künstlerkreise sich der Bewegung angeschlossen, erkläre sich aus einer unrichtigen Auffassung der Tragweite des Paragraphen. Die Protestbewegung habe keine neuen Gesichtspunkte zu Tage gefördert, welche die baierische Regierung veranlassen könnten, ihre Stellung zum § 184a zu ändern. In der Protestbewegung werde vielfach der Kernpunkt der Sache verdunkelt oder in den Hintergrund gestellt. Er verhehle sich nicht, daß die Beschlüsse des Reichstags zu einzelnen Paragraphen erhebliche Bedenken erregen. Der baierische Gesandte in Berlin, Graf Lerchenfeld, habe seine Erklärung ganz im Sinne der Anschauung der Regierung abgegeben, wenn er auch keinen Spezialauftrag dazu hatte. Solche speziellen Instruktionen gebe es für Bevollmächtigte überhaupt nicht. Eine Affaire Lerchenfeld gebe es also nicht, und eine solche habe niemals bestanden. — Das klingt doch ganz anders, als es bisher von interessirter Seite dargestellt wurde. Hoffentlich bleibt die baierische Regierung und die Mehrheit des Bundesraths bei dieser Auffassung von der Nothwendigkeit des § 184a.

* **Dresden,** 19. April. Die Zweite Kammer nahm einstimmig den Beschlußantrag an, die Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf über Besteuerung der Waarenhäuser vorzulegen.

* **Stuttgart,** 19. April. Der Ministerialdirektor im Justizministerium Dr. v. Weizsäcker, Sohn des verstorbenen Kanzlers in Tübingen, wurde, dem „Schwäbischen Merkur" zufolge, vom Könige empfangen; seine Ernennung zum Kultusminister an Stelle des verstorbenen Staatsministers Dr. v. Sarwey steht unmittelbar bevor.

Niederlande.

* **Haag,** 19. April. Die Königin empfing heute Nachmittag in besonderer Audienz die Mitglieder der Südafrikanischen Mission mit Dr. Leyds und Dr. Müller. — Die Mitglieder der Mission mit Dr. Leyds und Dr. Müller hatten heute Nachmittag eine zweistündige Besprechung mit dem Staatsrath Asser. — Bei der Audienz der Mitglieder der südafrikanischen Mission im königlichen Palais stellten Dr. Leyds und Dr. Müller die Mitglieder der Mission der Königin vor. Später wurden die Herren in einer besondern Audienz auch von der Königin-Mutter empfangen. Die Unterredung mit der Königin dauerte eine Viertelstunde; die Königin antwortete auf die Ansprache des Mitgliedes des ausfahrenden Rathes des Oranjefreistaates Fischer huldvollst. Die Mitglieder der Mission waren von dem Empfange, der ihnen von beiden Königinnen zu Theil wurde, sehr befriedigt.

Italien.

* **Rom,** 19. April. Der Papst hielt heute Morgen ein geheimes Konsistorium und eine Ansprache bezüglich der bevorstehenden Kanonisirung der Seligen La Salle und Rita da Cascia und präkonisirte mehrere Bischöfe, darunter Brück für Mainz. Hierauf fand ein öffentliches Konsistorium statt, welchem das diplomatische Korps und zahlreiche Prälaten beiwohnten. Schließlich gab der Papst den Anwesenden den Segen und begab sich nach dem Thronsaale, wo er die neuernannten Bischöfe empfing. Der Papst erfreut sich der besten Gesundheit.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 19. April. Wegen der von der Türkei beabsichtigten Zollerhöhung fand gestern eine Zusammenkunft der Botschafter statt. Heute soll der Pforte eine Kollektiv-Protestnote überreicht werden.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Ueber die Situation um Wepener geben die Berichte nicht volle Klarheit; man weiß nur, daß General Brabant selbst am Sonntag in Rouxville, General Rundle ungefähr um die gleiche Zeit mit einem Theile der achten Division in Reddersburg war, in dessen Nähe auch General Chermside mit einem Theil der dritten Division stand, und daß zwei Tage vorher bei Thabanchu Geschützfeuer gehört wurde. Alle diese Operationen sollen offenbar die Aufgabe haben, die aus dem Süden gehenden Buren mit Hülfe der aus Bloemfontein kommenden Truppen abzufangen. Nach anderen Meldungen dürfte dieses Manöver mißglückt sein.

* * *

* **London,** 19. April. Aus Pretoria wird gemeldet, die Entsatztruppen unter Brabant seien zwischen Wittespruit und Colesberg umzingelt. Wepener kapitulirte angeblich am letzten Sonntage. Ein Burenkommando überschritt den Limpopo und sucht Oberst Carrington, der mit seinem Korps von Beira kommt, abzuschneiden. Roberts Bahnverbindung soll unterbrochen sein, da die Brücke über den Oranjefluß bei Bethulien in die Luft gesprengt wurde.

* **Ladysmith,** 19. April. Die Buren in Natal sind uneinig; ihre Kommandos sind über die Hügelkette zwischen dem Sunday-Fluß und Dundee verstreut. Da die Buren einen britischen Vormarsch längs des Waschbankthales erwarten, haben sie Befestigungen angelegt, die ihnen an jedem Theil des Höhenzuges den Widerstand ermöglichen. Ihr Hauptquartier soll Platikulu sein; ihre Stärke wird mit 15,000 Mann angegeben.

* **New-York,** 19. April. Eine Washingtoner Depesche des „New York Herald" meldet, die Behörden seien im Besitze einer Information, welche sie überzeuge, daß es der in Europa weilenden Burenmission nicht gelungen werde, eine Macht zur Intervention im südafrikanischen Kriege zu veranlassen.

* **London,** 19. April. Seit dem Tage nach dem Treffen von Paardeberg soll, wie dem Bureau „Herold" gemeldet wird, zwischen dem General Lord Kitchener und dem Komandanten der englischen Armee Lord Roberts ein Bruch bestehen, sodaß Lord Kitchener seit jenem Tage nicht mehr an Roberts Seite zu sehen war und nach dem Westen abkommandirt wurde. Als Roberts am Abend auf dem Gefechtsfeld von Paardeberg erschien, war das Gefecht abgebrochen. Seine Kritik lautete: „Unnützes Blutvergießen". Bei dieser Schlacht sollen die Differenzen vorgekommen sein, als Kitchener seinen Willen, einen Frontangriff zu machen, durchsetzte. Die Aufregung über diese Vorfälle ist in London groß. In militärischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß Roberts der Volksstimmung nicht preisgegeben werden dürfe, weil dadurch vollständig das Vertrauen in die bisherigen Führer verloren gehen müsse.

Vorstands- und Ausschuß-Sitzung des Rheinischen Bauern-Vereins.

z*z **Neuß,** 19. April.

Unter dem Vorsitze des Präsidenten Grafen Spee fand heute Nachmittag im großen Saale des Hotel Bergshaus eine Vorstands- und Ausschuß-Sitzung des Rheinischen Bauern-Vereins statt, die von circa 4—500 Mitgliedern besucht war.

1. Wahl des Vorsitzenden. — Graf Spee führte, nachdem er die Mitglieder willkommen geheißen, aus, daß im vorigen Jahre ihm auf seinen Antrag die Leitung des Vereins auf ein halbes Jahr kommissarisch anvertraut worden, er sich in dieser Zeit mit den Geschäften vertraut gemacht habe. Die Zeit sei abgelaufen und müsse er es den Mitgliedern überlassen, zu beurtheilen, ob er fähig und würdig sei, den Posten auch weiter zu bekleiden. Er halte sich dem Vereine zur Verfügung. (Lebhafter Beifall.) Einerseits bringe das Amt des Präsidenten des Rheinischen Bauern-Vereins eine große Arbeitslast, aber er habe auch gefunden, daß die Stellung des Präsidenten eine solche sei, in der man frei und offen zum Wohle des Bauernstandes arbeiten könne und dies finde er sehr anziehend. Wie er zu arbeiten gedenke, davon hätten viele sich ein Bild machen können. Alle gelagt, stelle er sich dem Bauern-Verein zur Verfügung. — Als Herr Graf Spee sich aus dem Saale entfernen wollte, erhoben laute Zurufe: „Hier bleiben!", die ihn veranlaßten, während der Wahl im Saale anwesend zu bleiben. —

Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Elser-Rodderhof, erklärte unter lautem Beifall, daß der Bauern-Verein sich nur dahin glücklich wünschen könne, daß er auf den Vorschlag des Herrn Grafen Spee, ihn kommissarisch als Präsidenten zu wählen, eingegangen sei. Der Verein hat sich von dem Wollen und Wirken des Herrn ein Bild machen können. Es sei wohl die Ansicht der ganzen Versammlung, wenn er vorschlage, den Herrn Grafen Spee definitiv zum Präsidenten zu wählen. (Allseitige Zustimmung.) — Herr Elser erklärte darauf Herrn Grafen Spee als gewählt.

Der Herr Präsident dankte für das große Vertrauen, das ihm durch die Wahl auf diesen Ehrenposten ertheilt werde. Sein Vorbild würden seine Vorgänger sein, er werde sich stets als der Vertreter ihrer Ansichten betrachten und auf dem einmal als richtig erkannten Wege ernst, ruhig und furchtlos weiter schreiten, nicht um irdischen Lohnes willen, sondern aus Pflichtgefühl. Er wisse von früher, daß ernstes, ehrliches, zielbewußtes Wollen auch noch immer etwas erreicht habe, und dieses sei bei ihm vorhanden. Er gedächte dann seines im vorigen Jahre verstorbenen Vorgängers, dessen Thätigkeit alle, die ihn gekannt, geschätzt hätten. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Grafen Loe durch Erheben von den Sitzen. — Der Herr Präsident fährt dann fort, Treue und Ergebenheit gegen den Kaiser ruhe tief im Herzen der Rheinländer. Zum Ausdruck dieser Gefühle bitte er, in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät einzustimmen, welcher Aufforderung die Versammlung mit Begeisterung nachkommt.

2. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Landrath v. Brenning-Düren und Bürgermeister v. Groote-Wegze ohne Widerspruch gewählt.

3. Die Rechnungs-Revisionskommission wurde wie bisher gewählt.

4. Fleischschauvorlage. Ein Ausschußmitglied hatte das Referat über diesen Gegenstand übernommen, war aber durch Krankheit am Erscheinen verhindert. An seiner Stelle gab Herr Vereinskommissar Schreiner eine kurze Uebersicht über den Stand der Angelegenheit. Durch den Entwurf der Reichsregierung werde das Versprechen des Reichskanzlers, Inland und Ausland in Bezug auf die Fleischbeschau gleich zu behandeln, illusorisch. Das inländische Produkt müsse einer Doppelbeschau vor und nach dem Schlachten der Thiere unterworfen werden, das ausländische nur der letzteren. Die Kommission des Reichstags habe deshalb den Entwurf dahin geändert, daß die Fleischeinfuhr nur bis 1903, und als die Regierung sich damit auch nicht einverstanden erklärte, bis 1904 gestattet sein solle. Doch auch dies erhärte die Regierung für nicht annehmbar. Auch das eingepökelte Fleisch wolle die Regierung nach wie vor einlassen. Dann werde das minderwerthige Fleisch im Auslande ebenfalls gepökelt.

Der Vorsitzende erklärte, es sei, wie er höre, nur die Frage, ob ein Kompromiß zu Stande komme, oder das Gesetz verworfen werde. Das Erreichte könne als Abschlagszahlung betrachtet werden, ungeachtet des prinzipiellen Standpunktes, daß die Beschlüsse des Reichstages das Minimum dessen seien, was die deutsche Landwirthschaft verlangen könne. — Hieran knüpft sich eine längere Debatte. Der Vorsitzende der Landwirthschaftskammern, Frhr. v. Schorlemer, bat, nach wie vor auf den Beschlüssen des Landwirthschaftsrathes und der meisten Kammern stehen zu bleiben. Auf der anderen Seite möge man aber nicht von dem Grundsatze ausgehen, Alles oder Nichts. Die Landwirthschaft befinde sich jetzt, nachdem sie bei der enormen Entwicklung im Inlande etwas stiefmütterlich behandelt worden sei, in einem Uebergangsstadium. Auch bei einem Kompromiß werde noch reichlicher Gewinn für die Viehzucht abfallen. Herr von Grand Ry bedient, daß auf einen Schlag eine exartige Frage nicht gelöst werden könne. Schritt für Schritt müsse hier vorgegangen werden. Eine Erschwerung der Einfuhr scheinbar werde der Landwirthschaft auch schon großen Nutzen bringen. Man dürfe nicht vergessen, daß das Fleischschaugesetz aus hygienischen Anschauungen hervorgegangen sei. Die Aufgabe der Fristbestimmung sei an sich von geringer Bedeutung. Das Pökelfleisch solle auch kontrolirt werden, wodurch auf die Einfuhr wesentlich Einfluß geübt werde. Aus dem Zusammenkommen eines Kompromisses würde die Landwirthschaft sehr ich, orhlt gehen. — Herr Stupp-Jülich hielt demgegenüber die Frist bestimmung für eine fundamentale Bestimmung des Ge ses. Die Frist sei nur zugestanden worden, weil eine plötzliche Absperrung der Fleischeinfuhr von üblen Folgen sein könne und wahrscheinlich sogar eine Fleischnoth eintreten könne.

Mit der Stempelung der Handelsverträge laufe die Frist ab und könne dann z. B. gegen Amerika, das die deutsche Landwirthschaft in der Zuckerausfuhr schlecht behandelt habe, eine Handhabe bieten. Die meisten Redner aus der Versammlung sprachen sich dieser Ansicht an. — Der Vorsitzende gibt zum Schlusse eine Uebersicht über die voraussichtlichen Vortheile, die die Landwirthschaft bei einem zu Stande kommen des Gesetzes durch einen Kompromiß erwachsen würden. 1899 seien für 26 Millionen Mark Rindfleisch, Schweinefleisch ꝛc. eingeführt worden. Durch das Fleischbeschaugesetz werde die Einfuhr eine gewaltige Einbuße erleiden und werde darauf gerechnet, daß 16 Millionen davon der deutschen Landwirthschaft zu Gute kommen würden. An Wurst und Büchsenfleisch wurden eingeführt 1899 für 9 Millionen M. die ganz wegfallen und der Landwirthschaft wieder zum Vortheil gereichen würden. An Schinken und Speck sei die Einfuhr 1899 28 Millionen M. hoch gewesen. Hier rechne man auf 13 Millionen Ausfall zu Gunsten der deutschen Landwirthschaft. Das sei allerdings eine statistische Veranschlagung, wie weit dieselbe zutrifft, wisse er ja auch nicht. Ein Vortheil wird für die Landwirthschaft jedenfalls herauskommen. Er beantrage also prinzipiell daran festzuhalten, daß das Ausland bei der Fleischbeschau nicht besser gestellt werden dürfe als das Inland und falls ein Kompromiß zu Stande komme, ihn als ersten Schritt zur Erreichung des weiteren Zieles zu betrachten. Gegen die Annahme dieses Antrages sprachen mehrere Redner unter Beifall der Versammlung. — Freiherr v. Schorlemer-Lieser bittet für am Besten, die schon gefaßten Beschlüsse des Reichstages gut zu heißen. Eine weitere Berathung der Angelegenheit sei deshalb nicht ausgeschlossen. — Herr v. Grand-Ry bittet, einfach an der frühere Resolution des Bauernvereins festzuhalten. — Herr Stupp-Jülich beantragt ausdrücklich eine positive Erklärung gegen einen Kompromiß abzugeben. Ein Antrag des Vorsitzenden, an den Beschlüssen der Kommission des Reichstages durchweg festzuhalten, wird angenommen und damit der Gegenstand verlassen.

(Schluß folgt.)

Rheinland und Westfalen.

1 **Hüls,** 20. April. Der hiesige Gartenbauverein wird im September d. J. eine Ausstellung veranstalten, auf welcher nicht bloß Mitglieder, sondern auch Nichtmitglieder sowie Auswärtige in Wettbewerb treten können. Es sind, wie der Vorsitzende in der letzten Generalversammlung mittheilte, seitens des die Ausstellung vorbereitenden Komitees Geld- und Ehrenpreise in Aussicht genommen. Die Ausstellung soll aus folgenden Gruppen bestehen: Gartenbau-Erzeugnisse, Sämereien, Obst, Gartengeräthschaften, Blumen u. gärtnerischer Schmuck.

** **Oppum,** 20. April. In dem Aborte des hiesigen Bahnhofes fand man gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Untersuchung ist eingeleitet.

1 **Duisburg,** 19. April. Wie die „Niederrh. Volksztg." bereits telegraphisch meldete, ereignete sich heute Morgen gegen 10 Uhr auf der Auslandsstelle der Holzindustrie Albert Maaßen hierselbst ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ueber das Unglück erfahren wir von zuständiger Stelle noch Folgendes. Unter der Leitung des Meisters Hermanns und anderer Beamten des Werkes wurde von einer Anzahl von Arbeitern ein mit amerikanischem Pitchpine-Holz eingelassenes Laichschiff gelöscht. Nachdem man etwa eine halbe Stunde gearbeitet hatte, ereignete sich die Katastrophe, indem die Oberlast, anscheinend weil dieselbe nicht regelrecht geladen war, in's Rollen und mit den darauf befindlichen Leuten in's Wasser geriet. Durch die Wucht der sehr schweren, kantigen Hölzer wurden fünf Personen, nämlich vier Arbeiter und der oben genannte Meister Hermanns, mit fortgerissen. Zwei von ihnen, die Arbeiter Kocks und Bundhuis, wurden bald als Leichen aus dem Wasser gefischt, während Hermanns einen Arm- und Beinbruch erlitt, der seine Ueberführung zum Krankenhause nothwendig machte. Ein vierter Arbeiter kam mit einer unbedeutenden Kontusion davon, ein fünfter, der in die Gefahr des Ertrinkens gerathen war, rettete sich, indem er einen in der Nähe befindlichen Kanal durchschwamm. Die beiden getödteten Arbeiter sind verheirathet und hinterlassen je eine zahlreiche Familie. Den verunglückten Kocks betrauern eine Wittwe und 8 Kinder, Bundhuis war als Abonnent einer hiesigen Zeitung mit 1000 M. für den Tod versichert.

* **Köln,** 18. April. Der Verein rheinischer Schulmänner hielt am Dienstag, den 17. April, seine diesjährige (37.) Versammlung in der Aula des Mittelgymnasiums ab; sie war aus den verschiedensten Theilen der Provinz von weit über 100 Theilnehmern besucht. Etwas nach 11 Uhr eröffnete, wie man der „Köln. Volksztg." schreibt, der Vorsitzende Herr Direktor Mitz (Köln) die Verhandlungen mit dem Hinweise, von wie großer Bedeutung das 19. Jahrhundert für die Entwickelung der höheren Lehranstalten gewesen sei. Herr Direktor Dr. Bauer (Düsseldorf) schilderte dann die Kunst Homers als Charakteristiker. Die feinsinnigen Ausführungen des Redners ernteten lebhaftesten Beifall. Nach einer halbstündigen Pause besprach Geheimrath Dr. Jäger (Köln) einige Fragen in Sachen des Reformgymnasiums, ausgehend von den Verhandlungen des letzten Philologentages (Herbst 1899) in Bremen. Er betonte die aktuelle Wichtigkeit der Sache, da die Grundlagen der bisherigen Bildung stärker bedroht sein dürften, als den meisten bekannt sei. Redner wies dann nach, daß Ersatz des Reformschulsystems an einzelnen Anstalten in kurzem Zeitraum unter besonderen Verhältnissen erzielt, wenig beweisen, und daß es sehr verfrüht sei, schon von Erfahrungen zu sprechen. Noch nicht einmal Abiturienten seien entlassen von den Reformschulen, erst müßten die noch zu entlassenden Abiturienten sich im praktischen Leben bewährt haben. Ueberdies sprächen die wirklichen Erfahrungen des 19. Jahrhunderts für die seitherige Organisation des Gymnasialunterrichts. Die äußeren Vortheile, welche der Frankfurter Lehrplan bringt oder verheißt — die einheitliche Gestaltung der wissenschaftlichen Vorbildung — sind zweifelhafter und auf keinen Fall durchschlagender Art: sie können den ruhigen Gang der Ausbildung und die erziehenden Kräfte nicht ersetzen, die in den früh beginnenden, durch neun (bezw. sechs) Jahre fortgesetzter Beschäftigung mit den alten Sprachen, Latein von Sexta, Griechisch von Untertertia an bis Prima, gegeben sind. Dagegen gibt Redner zu, daß der Plan des Frankfurter Reform-Realgymnasiums der seit 1892 eingeführten Organisation des Realgymnasiums vorzuziehen sei. Schließlich empfahl er folgenden Leitsatz zur Annahme: „Das Reformgymnasium nach dem Frankfurter Plan ist noch im Stadium des Experimentes: seinen Lehrplan zur Grundlage einer über das ganze Gymnasialwesen sich erstreckenden Reorganisatio zu machen, würde für diesen Theil der Nationalerziehung nicht eine Reform, sondern eine durch nichts gerechtfertigte Umwälzung bedeuten." In der sehr angeregten Erörterung trat Direktor Schwerzell (Solingen) für das Reformgymnasium ein, das er als einen Damm gegen weitergehende Beschneidung der humanistischen Studien hinstellte. Direktor Bauer aber wies nachdrücklich darauf hin, was es mit einem solchen Damme auf sich habe, da gerade jetzt an maßgebender Stelle erwogen werde, das Lateinische nach Obertertia, das Griechische nach Obersekunda zu verschieben und das Englische obligatorisch am Gymnasium zu machen. Diese Mittheilung machte auf die Versammlung sehr tiefen Eindruck, und unter stürmischer Zustimmung und Beifallklatschen schloß Redner mit der Forderung, endlich einmal das Gymnasium in Ruhe zu lassen. Der Leitsatz Jägers wurde schließlich, nachdem noch Schwerzell eine mildere Fassung im Interesse und auch noch Direktor Schweikert (Gladbach), Goers (Barmen) und Jäger selbst an der Erörterung theilgenommen, mit großer Mehrheit unverändert angenommen. Letzte Gegenstand der Tagesordnung, Bericht des Oberlehrers Dr. Marcks (Köln) über die Mykenischen Funde und Ausgrabungen sowie deren Verwendbarkeit im Unterricht (besonders bei der Homer-Erklärung) mußte wegen vorgerückter Zeit verschoben werden. Aus den Trinksprüchen, die bei dem nun folgenden gemeinsamen Mahle im Kasino ausgebracht wurden, heben wir den des Prof. Moldenhauer auf den aus dem Amte scheidenden Direktor Hahn (Mörs), eines der treuesten Mitglieder des Vereins, hervor.

* **Montjoie,** 19. April. Das neue Amtsgerichtsgebäude ist heute theilweise eingestürzt; zwei Arbeiter blieben todt, zwei wurden schwer verwundet.

Lokales.

** **Krefeld,** 20. April. Dem Herrn Kaplan Breuer von St. Dionysius ist von der erzbischöflichen Behörde die Leitung des katholischen Gesellen-Vereins übertragen worden. Möge es dem verehrten Herrn, welcher bereits in Wipperfürth als Präses des dortigen katholischen Gesellenvereins thätig war, wie seinen Vorgängern hier vergönnt sein, recht lange Jahre das zwar mühevolle und verantwortliche, aber auch dankbare Amt eines Gesellenvereins-Präses zu verwalten und möge es ihm dabei nicht an freundlichem Entgegenkommen und bereitwilliger Unterstützung der zunächst dazu berufenen Kreise fehlen!

** **Krefeld,** 20. April. Im Saale des Herrn Jean Hermanns, Burgstraße, fand gestern Abend eine Versammlung derjenigen Vereine statt, welche sich an dem an den beiden Pfingsttagen vom Gesangverein „Cäcilia" zu veranstaltenden nationalen Gesangwettstreit betheiligen. Aus den Verhandlungen theilen wir Folgendes mit: Es wurde zunächst ein Schiedsgericht gewählt, welches über eventuelle Streitigkeiten zu entscheiden hat. Zum Vorsitzenden desselben wurde durch das Loos Herr Dahmen, Vorsitzender des „Kameradschaftlichen Sängerbundes", bestimmt. Sodann wurden die von mitwirkenden Vereinen zu singenden Begrüßungschöre angegeben: 1. Klasse: Klassensingen „Krefelder Sängerbund", Ehrenklasse „Kameradschaftlicher Sängerbund", höchste Ehrenklasse „Sänger-Vereinigung", A-vista-Singen Quartettverein „Rheingold"; 2. Klasse: Klassensingen M.-G.-V. „Aurora", Ehrenklasse M.-G.-V. „Blüthenkranz", A-vista-Singen „Handwerkergesangverein"; 3. Klasse: Klassensingen M.-G.-V. der Firma Gustav Jacobsen, Ehrenklasse „Zurether Männergesangverein", A-vista-Singen M.-G.-V. „Hilaria". In jeder Klasse fungiren 5 Preisrichter. Zu diesen gesellen sich 3 Obmänner, die von den mitwirkenden Vereinen ernannt werden. Als Begrüßungschor (Massenchor), der wahrscheinlich auf dem Karlsplatz gesungen wird, tragen die theilnehmenden Vereine unter Leitung des Dirigenten des festgebenden Vereins, Herrn Pieper, den „Sängergruß" von Karl Wilhelm vor. Das Klassensingen wird in folgenden Lokalen abgehalten: 1. Klasse Stadthalle, 2. Klasse Königsburg, 3. Klasse Oehlmühle.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Altona,** 20. April. Der Kaiser traf gestern völlig unerwartet hier ein. Die zum Empfange des Prinzen von Wales aufgestellte Ehrenkompagnie hatte, als der kaiserliche Zug einlief, diesen im Rücken und machte Front, als der Kaiser ausgestiegen war und ihr ein kräftiges: „Guten Abend!" zurief. Der Kaiser und Prinz Heinrich begrüßten sich einander und erwarteten, indem sie auf dem Bahnsteige auf- und abschritten, die Ankunft des Zuges des Prinzen von Wales, welcher um 10 Uhr 18 Minuten einlief. Die Musik spielte den Präsentirmarsch und die englische Hymne. Nach der Begrüßung und dem Abschreiten der Ehrenkompagnie begaben sich die hohen Herrschaften in das Fürstenzimmer, in welches Speisen und Getränke aus dem kaiserlichen Zuge geschafft wurden. Gegen 11 Uhr betraten die hohen Herrschaften wieder den Bahnsteig, wo der Kölner Zug stand. Die Musik spielte wieder den Präsentirmarsch und die englische Hymne. Alle drei Läufen sich wieder bolt. Um 11 Uhr 10 Minuten fuhr der Zug mit dem Prinzen v. Wales ab. Die Ehrenkompagnie marschirte nach einem Parademarsch vor dem Kaiser und Prinzen Heinrich ab. Nachdem sich beide noch ½ Stunde auf dem Bahnsteig unterhalten hatten, geleitete Prinz Heinrich den Kaiser zum kaiserlichen Zuge, welcher 11 Uhr 30 Min. nach Berlin unter den Hochrufen des Publikums abfuhr. Prinz Heinrich kehrte gleich darauf nach Kiel zurück.

W **Berlin,** 19. April. Die früheren Direktoren des Vereins zur Begründung patriotischer Anstalten für Veteranen- und Invalidenheime, Fischer, und Foellmer, wurden wegen fortgesetzter Unterschlagungen verurtheilt und sofort in Haft behalten. Fischer erhielt wegen Unterschlagung und mehrfachen Betruges zwei Jahre Gefängniß; Foellmer wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung 1½ Jahr Gefängniß; beide zwei Jahre Ehrverlust, je drei Monate wurden denselben auf die Untersuchungshaft angerechnet.

W **Berlin,** 20. April. Die „Vossische Ztg." meldet aus Pest: Das Schloß des Grafen Lonyay in Bodrog Olaszi, wo der Graf bekanntlich mit seiner Gemahlin Aufenthalt nehmen wollte, ist bei einem in der Gemeinde ausgebrochenen Brande eingeäschert worden.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

£ **Krefeld,** 20. April. Die Sitzung wurde gestern Abend 6 Uhr durch den Oberbürgermeister Herrn Geh. Rath Küper eröffnet.

Punkt 1: Neubau der Gewerbeschule an der neuen Linnerstraße.

Der Vorsitzende beantragt, die Bausumme, welche eine Höhe von 270,000 M. erreicht, zu bewilligen. Die Summe erscheine zwar auf den ersten Blick sehr hoch, indessen es handle sich um einen großen Bau, in welchem sehr viele Säle und Zimmer einzurichten seien. Außerdem sei der Preis für Materialien und Arbeitslöhne gegen früher erheblich gestiegen. Zu der genannten Summe kommt noch eine Aufwendung von etwa 20,000 M., wenn statt Imitationen echtes Steinmaterial — Tuff-, Sand- und Hausteine — verwendet werden soll. Auch die Bewilligung dieser Summe befürwortet Redner im Interesse der Gediegenheit und Schönheit des Neubaues.

Stadtbaurath Burkart theilt noch im Einzelnen mit, daß der Bau die Höhe von 5 Etagen erreichen soll, und daß bei dieser Ausdehnung sowohl Keller als auch Söller noch zu Lehrräumen eingerichtet werden sollen. 52 große Säle sind im Ganzen geplant. Zentralheizung ist ebenfalls vorgesehen.

Das Kollegium bewilligt dem Antrage entsprechend die genannte Summe und auch die Extraaufwendung für echtes Baumaterial.

Punkt 2: Bauten an unfertigen Straßen.

Beig. Dr. Bertram: An der Gelderschestraße will die Genossenschaft für den Bau von Arbeiterwohnhäusern eine Häuserkolonie anlegen. Für das Terrainstück, welches vom Moritzplatz beginnend nach der Stadtgrenze zu liegt, ist zum Zwecke des Baues die Einholung der Genehmigung des Kollegiums nöthig. Der Erlaubniß steht nichts im Wege, da alle vorschriftsmäßigen Bedingungen erfüllt werden.

Das Kollegium genehmigt den Antrag.

Punkt 3: Aenderung des am 16. Februar 1899 beschlossenen Tarifs für Abgabe elektrischen Stromes.

In diesem Punkt nimmt das Wort der Direktor des städtischen Elektrizitätswerks Conin g. Er begründet in eingehender Darlegung den Antrag, der auf eine wesentliche Herabsetzung der Kosten für elektrische Beleuchtung abzielt, in dem Sinne, daß die elektrische Beleuchtung nicht mehr fast ausschließlich als Luxusartikel, sondern auch im praktischen Verbrauch von kleineren Gewerbetreibenden u. s. w. reichlich benutzt werden kann. Wir werden diese Begründung, auf die sich der Interessen weitester Kreise der Bürgerschaft lenken dürfte, im Wortlaute nachtragen. Hiernach erfahren die §§ 13, 14, 15, 16, 17 und 25 des ursprünglichen Tarifs entscheidende Veränderungen. Die genannten Paragraphen, über deren redaktionelle Fassung sich eine längere Debatte entspinnt, werden nach den auf Grund von Vorschlägen aus der Mitte des Kollegiums beschlossenen redaktionellen Aenderungen nunmehr folgenden Wortlaut haben:

§ 13. Die Kosten des elektrischen Stromes betragen:

1. Für Beleuchtung und für Anlagen, welche zur Erzeugung von elektrischem Licht dienen:

Für die ersten 200 Betriebsstunden 60 Pfg. pro Kilowatt-Stunde.

Für die folgenden 200 Betriebsstunden 30 Pfg. pro Kilowatt-Stunde.

Für die weiteren Betriebsstunden 20 Pfg. pro Kilowatt-Stund.

2. Für Kraftstrom und solchen für gewerbliche Zwecke bei besonderer Zähleranlage für die ersten 1000 Betriebsstunden 20 Pfg., darüber 15 Pfg. pro Kilowatt-Stunde. Es wird jedoch mindestens eine Stromabnahme von 400 Betriebsstunden pro installirtes Kilowatt (80 Mark) in Rechnung gestellt.

3. Für elektrischen Strom zum Betriebe von Motoren und für sonstige gewerbliche Zwecke, welcher nicht durch besonderen Zähler gemessen wird, oder welcher ganz oder theilweise zur Erzeugung von elektrischem Licht dient, die Preise des Lichtstroms. Jedoch wird mindestens eine Stromabnahme von 100 Stunden pro installirtes Kilowatt (80 M.) berechnet.

§ 14. Abnehmer, welche für eine Zähleranlage eine Mindestabnahme von 5000 Kilowatt-Stunden pro Jahr garantiren, erhalten bei Anwendung der Lichtpreise 10 Proz. Rabatt.

§ 15. Die Anzahl der Betriebsstunden ergibt sich aus den an den Zählern abgelesenen Kilowatt-Stunden dividirt durch die hinter den Zählern installirten Kilowatt und wird auf eine ganze Zahl abgerundet. Zur Feststellung der Zahl der installirten Kilowatt soll jede installirte Glühlampe mit normaler Fassung mit 65 Watt, jede kleine Fassung unter 8 Normalkerzen mit 20 Watt eingesetzt werden. Der Wattverbrauch der Bogenlampen wird berechnet: Anzahl der Bogenlampenkreise multiplizirt mit Stromstärke und der Spannung 220 Volt. Der Wattverbrauch sämmtlicher anderen Stromverbrauchsobjekte wird mit dem maximalen Stromverbrauch nach Angabe der liefernden Firma oder nach den Messungen des Elektrizitätswerkes eingesetzt. Ausschlußdosen sind im Allgemeinen als eine Glühlampe zu betrachten, doch kann auch bei Schaufenster-Beleuchtung ꝛc. die gesicherte Stromstärke zu Grunde gelegt werden.

§ 16. Zur Messung des Stromes sind von der Stadt gestellte Elektrizitätszähler aufzustellen.

§ 17. Bei Berechnung der Lichtpreise können auf Wunsch der Abnehmer verschiedene Zähler für Licht und Kraft, oder für Wohnung und Fabrik aufgestellt werden, und findet die Berechnung der Betriebsstunden dann für jede Zähleranlage besonders statt. Eine Wohnung oder eine Fabrik, ein Hotel ꝛc. kann nicht zur Berechnung der Betriebsstunden in verschiedene Zähleranlagen getheilt werden.

§ 25. Wenn für eine Anlage eine Verstärkung oder Erweiterung des ursprünglichen (vorhandenen?) Kabelnetzes erforderlich wird, kann auf Beschluß der für das Elektrizitätswerk eingesetzten Kommission der Anschluß bis zur Grundstücksgrenze auf Kosten der Stadt hergestellt werden, wenn der Abnehmer sich zu einer jährlichen Stromabnahme von mindestens 10 Proz. dieses Anlagekapitals verpflichtet.

Im Laufe der Debatte über die Fassung der einzelnen Paragraphen bemerkt Stadtv. Moritz de Greiff: Im vorigen Jahre, als der ursprüngliche Tarif für die Abnahme von elektrischer Kraft festgesetzt worden sei, habe es geheißen, man könne in den Preisen nicht noch mehr heruntergehen, weil sonst

die Rentabilität des Werkes gefährdet sei. Jetzt nun werde eine wesentliche Preisherabsetzung von derselben Stelle aus beantragt. Demgegenüber dürfte es von Interesse sein, von Herrn Direktor Goning zu hören, welche Erfahrungen denn in anderen Städten mit einer Reduzirung der Preise gemacht worden seien.

Direktor Goning: Es besteht in den verschiedensten Städten eine Unmasse verschiedener Preis-Tarife für die Abnahme von elektrischer Kraft. In manchen Städten erfolgt die Berechnung lediglich nach Kilowattstunden, in anderen nach Kilowattstunden in Verbindung mit Betriebsstunden. Das letztere ist in Köln der Fall, wo jüngst eine bedeutende Preisermäßigung eingetreten ist, die sich sehr gut bewährt hat. Berlin hat jetzt den Anfangspreis auf 50 Pfg. ermäßigt und gibt Rabatt bis zu 70 Proz. Dasselbe ist in Breslau der Fall. In kleineren Städten, wie beispielsweise in Waldenburg in Schlesien stellt sich der Preis noch billiger. Krefeld wird übrigens trotz der vorgeschlagenen Preisherabsetzung noch gar nicht so billig sein, weil wir nicht die Anfangskilowattstunden, sondern nur die in der Skala nächstfolgenden billiger berechnen. Wenn diese nicht ausgenutzt werden — was heute thatsächlich auch nicht geschieht — dann haben wir doch die vollen Einnahmen für die erste Stufe der Skala, mit denen als Garantie für die Rentabilität des Werkes nur von Anfang an gerechnet haben. In anderen Städten wird gleich von der ersten Kilowattstunde ab Rabatt gewährt. Ich glaube, daß wir sehr gut auskommen werden und zwar noch besser als nach dem alten Tarif. Ich betone wiederholt, daß das Werk mehr verdient, wenn bei weniger Anschlüssen mehr Kraft konsumirt wird, als umgekehrt, wenn bei vielen Anschlüssen verhältnißmäßig wenig konsumirt wird.

Stadtv. Lauert findet die Bestimmungen des § 25 ungerecht, insofern derjenige, welcher nicht das Glück hat, an dem ursprünglichen Kabelnetz zu wohnen, von dem Wohlwollen der Kommission abhängig ist, wenn er angeschlossen sein will. Ein jeder Bürger der Stadt müsse das Recht haben, sich anzuschließen. Dagegen erscheine es bei den exorbitanten hohen Kosten, die die Stadt für einen solchen Anschluß aufwenden müsse, nöthig, daß der Betreffende die Stromabnahme von mindestens 10 Proz. des Anlagekapitals auf wenigstens fünf Jahre garantirt. Jedenfalls wäre es zum Mindesten richtig, der Kommission nur dann freie Verfügung zu übertragen, wenn die Anschlußkosten die Summe von 10,000 M. nicht überschreiten. Wenn die Kosten über diesen Betrag hinausgehen, so müsse das Kollegium die Entscheidung in der Hand behalten. Es seien schon Anträge gestellt, die ca. 70,000 M. Anschlußkosten erforderten. Das wäre schon, wenn sich solche Anträge wiederholten, Stoff für eine Anleihe und dazu müsse das Kollegium in jedem Falle Stellung nehmen.

Der Vorsitzende hält die letzteren Bedenken des Vorredners entschieden für erwägungswerth.

Stadtv. Leenderz bittet, es bei der Fassung des Paragraphen zu belassen. Es sei bedenklich, einen Zwang auszuüben bezüglich der Stromabnahme auf eine Reihe von Jahren. Die vorkommenden Fälle seien ganz verschiedenartig und ließen sich nicht alle nach einem Schema erledigen. Die Garantie, daß die Stadt nicht zu Schaden komme, liege in den von Herrn Lauert genannten Fällen schon im § 13, wo die Minimalleistungen festgelegt seien. Die Kommission werde am besten in der Lage sein, jeden einzelnen Fall zu prüfen und eine sachgemäße Entscheidung zu treffen. Daher stelle man diese am besten auch der Kommission anheim.

Stadtv. Otto schließt sich dem Vorredner an, und bittet die Bestimmungen nicht obligatorisch zu gestalten, sondern fakultativ zu belassen, sodaß von Fall zu Fall entschieden werden könne. Die Frage, ob die Kommission oder das Kollegium entscheiden solle, könne man für sich behandeln. Er, Redner, habe jedenfalls zur Kommission das beste Vertrauen. Uebrigens sei er der Ansicht, daß die Kommission sich wohl hüten werde, bei großen Summen sich allein mit der ganzen Verantwortung zu belasten. Sie werde im Gegentheil schon von selbst das Bedürfniß haben, die Entscheidung dem Kollegium zu überlassen, und sich den Rücken zu decken.

Das Kollegium erklärt sich hierauf einstimmig mit der vorgeschlagenen Aenderung des Tarifs vorbehaltlich redaktioneller Aenderungen einverstanden. Insbesondere soll der § 25 eine andere Fassung erhalten, durch welche ungerechtfertigt festgelegt werden soll, daß die Kosten für event. Erweiterung oder Verstärkung des nach früher vorhandenem Bedürfniß errichteten Kabelnetzes nicht bloß von den ersten Anforderungen, sondern antheilig auch von den später sich Anschließenden getragen werden sollen.

Punkt 4: Wahl eines besonderen Kuratoriums für die Bürger-Mädchenschule. Von den zu wählenden sechs Mitgliedern sollen thunlichst 2 aus den Vätern von Schülerinnen der Lehranstalt gewählt werden.

Das Kollegium wählt einstimmig die Beigeordneten Geh. Kommerzienrath E. de Greiff und Dr. Urfey, die Stadtvv v. Beckerath, Creutzberg und Schellekes und Herrn Conrad Wandsleben, Elisabethstraße. Das Mandat der genannten Herren läuft auf 6 Jahre.

Die Sitzung schließt um ½8 Uhr.

In der geheimen Sitzung wurde der Ankauf des Hauses Gerberstr. 4 (Eigenthümer Fr. Heimberg) zum Zwecke der Offenlegung eines Theiles der Ringstraße zum Preise von M. 35,000 beschlossen. Weitere Anträge, event. auf dem Wege der Enteignung, wurden in nähere Aussicht genommen, so daß demnächst schon ein freier Durchgang, wenn auch auf einem Theile der Straße für die nächsten Jahre noch nicht auf der ganzen projektirten Breite, von der Preingerdiandstraße bis zur Gerberstraße vorhanden sein wird. Es wird sich empfehlen, daß sich die Interessenten um Offenlegung weiterer Theile der Ringstraße auch in dem Sinne bemühen, daß sie die Anlieger zur recht baldigen Abtretung der in die Straße fallenden Terrains bestimmen. — Außerhalb der Tagesordnung genehmigte das Kollegium auf Vorschlag des Vorsitzenden eine andere Linienführung für die Straßenbahnstrecke Zentralhalle-Schlachthof. Dieselbe war ursprünglich so gedacht, daß sie die Marktstraße bis zur Hochstraße durchlaufen und von dieser in die Dreikönigenstraße einbiegen sollte. Diese Führung hat sich aber wegen der Verkehrs-Schwierigkeiten an der Ecke Hochstraße und Dreikönigenstraße als unausführbar erwiesen. Daher soll die Linie vom Westen der über Marktstraße, Westwall, Dreikönigenstraße u. s. w. bis zum Schlachthofe geführt werden. — Sodann wurde die Reihenfolge, in welcher die Beigeordneten den Oberbürgermeister im nächsten (mit dem 1. Mai beginnenden) Jahre zu vertreten haben, ein zu früherem Beschlusse entsprechend, dahin festgestellt, daß Herr Dr. Oppermann an die erste, Herr Dr. Bertram an die zweite Stelle tritt. — Ferner wurde die Pensionirung der Lehrerinnen Gerstler und Döring an der Bürger-Mädchenschule mit einem Jahresbetrage von je 1855 M. beschlossen. — Am Schlusse wurde auf Grund eines vom Herrn Beigeordneten Dr. Gremer erstatteten Referates über die jüngst berührte Angelegenheit: Einlaß von Bocknmer Abwässern in den Buschgraben bezw. den städtischen Haupt-Kanal verhandelt. Nach längerer Debatte wurde diese Angelegenheit an eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Krusemann, Leenderz und Mengelberg, verwiesen, welche im Verein mit der städtischen Verwaltung eine sachgemäße, mit den bestehenden Verträgen vereinbare Erledigung vorbereiten soll.

Vermischtes.

* Berlin, 18. April. Zur Auffindung des Kopfes des ermordeten Oberlertlanners Winter wird weiter aus Konitz berichtet: „Bei näherer Untersuchung soll sich ergeben haben, daß der Kopf höchstens 24 bis 28 Stunden an der Fundstelle im Wasser gelegen haben kann, denn es hätten ihn sonst längst die zahlreich dort versammelten Raben gehackt, und außerdem wäre er auch ans der Unkenntlichkeit in Verwesung übergegangen. Beides ist aber nicht der Fall. Das Fleisch war bis auf die Wandränder des Halses noch vollkommen frisch, und zwar in so hohem Grade, daß der Kopf auf Eis konservirt worden sein muß. Er ist also erst nachträglich an die Fundstelle geschafft worden. Mittlerweile hat auch die Sektion des Kopfes stattgefunden, doch ist das Resultat noch nicht bekannt gegeben. Der Gang der Untersuchung hat übrigens jetzt Folgendes ergeben: Am Mittwoch, 11. April, bemerkte der Inspektor der Provinzial-Besserungs- und Landarmenanstalt Kempe, der sich gerade mit einem Bekannten auf dem Felde befand, einen Mann in hellgrauem Ueberzieher und schwarzem Hute, welcher sich mit einem Packet an dem Abhange eines Sandberges nahe der Fundstelle befand. Da dieser Mensch ist auch von anderen Personen gesehen, aber nicht erkannt worden. Ferner wurde ein Taschentuch, welches dem aufgefundenen zerfetzten Tuche ähnlich ist, bereits vor 14 Tagen von Frau Musikdirektor Fritsche gefunden. Das bei dem Kopfe liegende trug den Buchstaben „A“, während das früher entdeckte, angeblich blutgetränkte, das Monogramm „A. A.“ zeigte. Kriminalkommissar Wehn ist telegraphisch nach Konitz zurückgerufen worden. Der unter dem dringenden Verdachte des Mordes verhaftete Händler Wolff Israelski leugnet die That hartnäckig. Nach dem Grundsatze „Gestehen“ hat Bokennieiter Fiedler in Konitz bekundet: Charfreitag Vormittag nach 10 Uhr ging Israelski in der Richtung des Fundortes mit einem Gepäckstück, eine Stunde später kam er mit stark schmutzigen Stiefeln leer zurück. Andererseits wird erzählt, daß die erwachsene Tochter des Israelski bald nach dem Morde mit einem Packet abreiste, welches sie trotz seiner beschwerlichen Last von Niemand tragen lassen wollte. Auch soll Frau Israelski nach dem Morde blutige Wäsche gewaschen haben. Die Tochter ist bald wi der nach Konitz zurückgekehrt. Die Untersuchung dürfte in Kürze das Licht bringen, was hiervon Klatsch und was Wahrheit ist. Die neue Fundstelle ist nochmals in Anwesenheit einer Gerichtskommission unter Benutzung von Spürhunden abgesucht worden, doch wurden neue Thatsachen nicht festgestellt.“ — Die Meldung eines Danziger Blattes, in der Nähe der Stelle, wo man den Kopf entdeckte, sei auch die Leber des Ermordeten aufgefunden worden, ist ohne anderweitige Bestätigung. Die weitere Abfassung des Mönchsees ist nunmehr als überflüssig eingestellt worden.

Handel und Verkehr.

** Krefeld, 20. April. Von den sechs Millionen Mark junger Aktien von Peters & Co., Bankgeschäft, Kommand.-Ges. auf Aktien hierselbst, die vom 1. Januar 1900 ab an der Dividende theilnehmen, werden nunmehr in der Zeit vom 20. April bis 3. Mai drei Millionen Mark von der Uebernahmegruppe den Aktionären zur Verfügung gestellt. Auf je 6000 M. alter Aktien kann eine neue Aktie zu 1200 M. zum Kurse von 123 Proz. zuzüglich Stückzinsen ab 1. Januar d. J. und zuzüglich Schlußscheinstempel bezogen werden. Der Kurs der alten Aktien bewegte sich in den letzten Tagen um 124 Proz. herum, so daß demnach die Spannung zwischen dem Bezugspreise der jungen Aktien und dem Börsenpreise der alten Aktien nicht allzu groß ist. Die Gruppe übernahm bekanntlich die sechs Millionen Mark neuer Aktien zu 120 Proz. (Siehe Anzeigentheil.)

— Neuyork, 19. April. Die nächsten Fahrten der Rhein- und Dampferlinie „Kepler“ aus Bremen finden an folgenden Tagen statt: Dampflinie ist die Handelsrhederei von Theodor Münchet:

Bremen-Neuyork:		Neuyork-Bremen:	
Dampfer Neckar	ca. 27. April	Dampfer Nekar	ca. 21. April
„	„	„ Main	„ 26. „
Hamburg-Neuyork:		Neuyork-Hamburg:	
Dampfer Saxonia	ca. 21. April	Dampfer Luna	ca. 21. April
„ Thalia	„ 27. „	„ Saxonia	„ 29. „
„ Luna	„ 30. „	„ Thalia	„ 6. Mai
Lübeck-Kiel-Neuyork:		Neuyork-Kiel-Lübeck:	
Dampfer Jeco	ca. 23. April	Dampfer Julius	ca. 25. April
„ Julius	„ 5. Mai	„ Jeco	„ 9. Mai
Stettin-Neuyork:		Neuyork-Stettin:	
Dampfer Polaria	ca. 24. April	Dampfer Thekla	ca. 25. April
„ Rugia	„ 2. Mai	„ Polaria	„ 4. Mai
„ Thekla	„ 7. „		
Danzig-Neuyork:		Neuyork-Danzig:	
Dampfer Borussia	ca. 22. April	Dampfer Justicia	ca. 24. April
„ Gotha	„ 24. „	„ Borussia	„ 1. Mai
„ Justicia	„ 6. Mai	„ Gotha	„ 6. „
Königsberg-Neuyork:		Neuyork-Königsberg:	
Dampfer Rhea	ca. 25. April	Dampfer Cultor	ca. 30. April
„ Cultor	„ 11. Mai	„ Rhea	„ 7. Mai
Riga-Neuyork:		Neuyork-Riga:	
Dampfer Phädra	ca. 1. Mai	Dampfer Neckar	ca. 1. Mai
„ Neckar	„ 15. „	„ Phädra	„ 15. „

Berlin, 19. April.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.30 b	Kopenhagen	8 Tage	112.10 G
„	3 Monate	83.95 B	Petersburg	8 Tage	216.70 b
Madrid	14 Tage	63.90 b	„	3 Monate	215.80 b
„	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.55 b

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	4	97.00 B	Ostpreuß. do. IV. V.	3½	00.00
do. do.	3½	96.90 b	do. 1898	4	00.00
do. do.	3	89.90 b	Pomm. Stadtanl. 98	4	94.00 b
Preuß. Konsl. Anl.	4	96.70 b	do. do. 98	3½	84.00 b
do. do.	3½	96.70 b	Rheinprovinz. Obligat.	4	00.00
do. do.	3	86.40 b	do. V. VII.	4	93.10 b
do Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. X. XII—XVII	4	93.10 b
Berm. Stadt-Anl.	4½	00.00	do. IX. XI. u. XIV	4	85.00 b
Kreischer Stadt-Anl.	4½	00.00	do. XVIII.	4	92.00 b
Pfälzisch. Stadtl. 78	4½	00.50 b	do. XIX. unk. 1905	4	00.00
do. do. v. 90	4	00.00	do. XXI.	4	101.50 b
Duisburg 82, 85, 88	4½	00.00	Hessen, Gold-Rente	4	99.80 b
do. von 1896	4½	00.00	do. Papp-Rente	4	98.50 b
Elberf. Stadt-Obligt.	4	100.50 B	do. Silb.-Rente	4	98.20 b

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht		000.00	Gotthardbahn		000.00
Deutsche Nordbahn	7½	79.80 B	Italien. Südbahn		137.00 b
Dortm.-Gr.-Enschd.	0	185.00 B	„ Mittelm.	5	100.60 b B
Dux-Bodenbach	5½	154.00 B	Jura-Simp. uns. Lit.	5	101.90 b
Nordd. Eisenbahn	4	00.00	Lüttich-Limburger		00.00
Oberschles.-Wiener	3½	000.00	Lux.-Heinz.-Bahn	4	120.10 b
Amsterdam-Rotterd	4½	00.00	Schweiz. Zentralb.	3	000.00
Kanada-Pacific	4	97.00 b B	„ Nordostb.	3½	91.50 bG
Nordb. Lloyd. S.-A.	4	77.50 b	„ Unionb.	3	00.00

Industrie-Aktien.

Accumul. Berlin		141.00 b	Hamburg. Packetf.		129.75 b B
Allgem. Elektrizität	10	253.00 b	Hein-Mayer	6	117.10 b
Bank f. Brau. u. Ind.	5	75.50 B	Löwe & Co.	4	374.00 b
Bismarckhütte	10	334.50 B	Motor Lloyd. Br. A.	4	157.00 b
Bochum. Bergw.-G.	12	370.00 B	Neuberg. G. Spier	6	182.50 B
Bonifacius-Spinnerei	12	229.00 b	Nordd. Lloyd (10 G)	12	129.60 b
Bosnabahnbau	0	00.00	Stadt. B. u. H. Z.-A.	11	229.25 b
Bremen Gas-Fleisch	6	161.75 b	Rhein. Chamotte		144.50 bG
Deutsch-Gas-Gesellsch.	20	316.00 B	Rhein. Metall Kalbo.	9	137.00 b
Dortm. Akt.-Brauerei	2	000.00	Schuckert Elektr.-Act.	15	219.75 bB
„ Brauerei	12	205.50 B	Stolberg Zink-G.	5	113.00 bB
„ Löwenbrau	13	240.50 B	Stolb. Zink A.-G.	8	169.00 b B
Elbing-Brauerei	8	000.00	Lachf. Aschen ptg.	5	82.00 bB
Dynamite Trust	12	182.25 bB	G. Kölln.-Rottw. Pulv	15	207.00 b
Eschweiler Bergw.	15	287.00 bB	Korm. Spinn. Bockf.	0	000.00
„ Felsenm.	14	257.10 B	Elektr. Brauns-Ind.	11	217.25 G
Gel. f. elektr. Unt.-en	20	159.45 b	Berl. Stadtmerke	17	261.00 b
Gesellenhaus Sachs.	20	155.50 G	Bittener Gußstahl	8	278.50 bB
Görgen Gußstahl		134.75 b	Harm-Reisler	10	159.50 bB

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	4	00.00	Hörder Hütte	4	99.50 G
Allg. d. Kleinbahn	4½	103.30 B	Kreppiche	4	99.75 bB
„	4	97.80 B	Laurahütte	4	91.10 B
Dortmunder Union	5	110.60 bB	Nordd. Lloyd	4	00.00
„	4	00.00	Ver. Gelsk. Stahlwerk	4½	103.50 G
Düss.-D. Draht-Ind	4½	103.30 B	Schalker Gruben.	4	00.00
Elberf. Farbfabrik	4½	102.00 b	Schuckert Elektr.	4	99.50 B
Gelsenkirchener	4	00.00	Siemens & Halske	4	99.10 B
Hoerdener	4	97.50 b	Westf. Draht-Ind.	4	99.10 B

Bank-Aktien.

Aach. Diskonto-Ges.	5	131.50 B	Essener Kredit-Anst	5½	144.50 B
Amsterdamer Bank	4	00.00	Köln. Wechslerbank	4	102.50 B
Bank f. elektr. Unter.	5	00.00	Mülheimer Bank	4	105.00 B
Bank f. Rh.-Westf.	5½	117.50 B	Peters & Co., Berlin	6	123.00 B
Barmer Bankverein	4½	125.00 B	Pomm. Hypoth.-B.	4	00.00
Berg.-Märkische	4½	125.00 B	Preuß. Bodenkr.-B.	4	00.00
Berg.-Mk. Ind.-Bk.	4	000.00	„ Zentr.-Bod.	4	00.00
Berliner Bank	4	108.60 B	„ Hyp.-Akt.-B.	4	00.00
Deutsch. Bk. a. u. B.	4	108.60 B	„ Pfandbr.-Bk.	4	00.00
„ Handels-Bank	4	113.00 B	Reichsbank	4	162.50 B
„ Genossensch.	4	125.80 B	Rhein. Hyp. Mülheim	4	00.00
„ Hyp.-B. Berl.	4	123.25 B	Rhein.-Westf. Bod.-B.	4	116.50 B
Dresdn. Bankverein	4	129.00 bB	Schaaffh. Bankv.	4	141.00 B
Düsseldorfer Bank	4	00.00	Schlesisch. Bankv.	4	00.00
Elberfelder Bank	4	121.75 B	Siebenbürgische Bank	4	00.00
			Westfäl. Bank	4	177.75 B

J. Frank & Cie.

Telephon 6012. Krefeld, 20. April 1899.

Franko Provision:

		Geber	Nehmer		Reichsmark
London	1 Lstr.	20.51	20.47½	Napoleonsd'or	16.23
Paris	100 Frc.	81.55	81.35	Souvereign	20.36
Belg. Plätze	100 Frc.	81.40	81.10	amerik. Gold	4.17
Schweiz	100 Frc.	80.95	80.65	„ Noten	4.17
Italien	100 Lire			franzöl.	81.25
Holland	100 Fl.			belgische	81.10
Holländ.	100 Fl.	169.35	168.95	holländ.	169.10
				österreich.	84.30

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Best. Kurse netto, Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen, Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verlooster Effekten.

Sofortige Anzahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 19. April. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 20 Ztr. 1484 Kogr. Vom 1. bis 19. April 339 Ztr. 24.141 Kg. Total 359 Ztr. 25.925 Kgr.

Baumwolle.

* Bremen, 19. April. Upland. middl. gestrichen 51½ Pfg.

* Havre, 19. April. Baumwolle, Nov. 61.00 Frc.

Fonds- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 19. April. Getreide. Weizen 1. G. M. 16.00, 2. 15.50, 3. 15.00 M. Roggen 1. Qual 14.50 M., 2. 13.70, 3. 13.00 M. Hafer 14.40. Kartoffeln 2.50 3.30 M., per 50 Kilo 3.20-3.70. Rohstroh per 500 Kilo 10.00, Heu per 500 Kilo 13.00 M. Butter per 100 Kilo 1. Qual 00.00 M., 2. Qual 00.00 M. Rohbutter per 100 Kilo in Tarifklassen von 100 Kr. 53.75. Kübel per 100 Kilo Tarifsatz 60.25 zu vermindern Ort per 100 Kilo 3.00 M. Weißer Käse per Stück, Preßkuchen per 1000 Kilo 106 M. Kleie per 50 Kilo 5.60 M. Butter per Kilo 2.60 M. Eier 85 Stück 2.15 M.

* Krefeld, 19. April. Getreide. Weizen 1. Qual. M. 16.84 2. 16.66 3. 16.39. Roggen 1. Qual 15.83, 2. 15.51 3. 15.19. Hafer 1. Qual. 00.00 2. 00.00, 3. 00.00. Gerste 1. Qual 17.00 M. Hafer 1. Qual 15.00, 2. 14.50, 3. 14.00 Mehrpreis 0.00 0.00 M. per Sack, Kartoffeln 5.00 M. per 100 Kilo, Heu 30.—, Stroh 15.— per 600 Kilo, Eier 5 Stück 0.80. Butter per Pfd. 1.20 M.

* Neuß, 20. April. Getreide. (Nicht amtlich.) Es wurde erzielt: Weizen, neuer 16.25 16.50 Dockstand, feuchter 17.17.50 M. Duisburg: Roggen weißer 15.00 00 M. per Wispel, fremder 15.50 16.50 M. per Ztr. Hafer weißer 00.00, fremder 14.00 15.00 Duisburg: Zufuhren 1350 bis 0.00 Duisburg: Mais 11.00 M. Am heutigen Markte hr. unter wenig reger Tendenz bei Hafer und Gerste Umsätze nicht bekannt geworden.

* Hamburg, 19. April. Kaffee. Mittwochsbericht 1. Termin 80½ frei an Bord Hamburg April 10.52½, Mai 10.52½, Juli 10.70, Aug. 10.77½, Okt. 9.65, Dez. 9.62½.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färberschule) 20. April.

Barom. reduz.	Wind	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Celf. Reaum.	Temperatur Celf. Reaum.	Grad nach Beaufort	Cm.
772	SO	0	—	4°	3°	Optimum	NO 1
772	SW	4	—	13°	10°	16° 12°	NO 1
772	SW	0	—	10°	8°	Minimum	NO 1
772	SW	0	—	8°	6°	4° 3°	0

Temperatur-Mittel am 19 vergang. Nacht 4° Celf. (3° Reaum.)

Die Beobachtungen geschehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 19. April.

West-Europa wird von einem Hochdruckgebiet überdeckt, dessen Kern über der südlichen Nordsee liegt. Dasselbe scheint langsam fortzuschreiten. In Deutschland ist das Wetter ruhig, kühl und theilweise heiter. Ruhiges, sonniges, trockenes und wärmeres Wetter demnächst wahrscheinlich.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Das erste und das zweite Blatt der Sonntagsnummer bilden die nächste Ausgabe der Niederrh. Volkszeitung.

Für die Engros-Abtheilung eines **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäftes** werden **Kath. branchekundige, tüchtige**

Gehülfinnen

gesucht,

am liebsten aus Fredeburger Geschäften.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter T. R. 6956 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum baldigen Eintritt suche ich ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, zuverlässiges

Mädchen.

Frau H. Tauwel, Straelen. 6985

Für ein größeres Kurz- und Wollwaarengeschäft ein geweckes katholisches

Lehrmädchen

bei zweijähriger Lehrzeit ohne gegenseitige Vergütung **gesucht.**

Offerten an die Geschäftsstelle dss. Blattes unter H. A. 6966.

Viehwärter.

Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei **Andreas Lehner, Krefeld,** Kanalstraße 111. 699

Sternbrauerei

Herm. Jos. Saurbier (früher Birken)

Rheinstr. 24, Ecke Elisabethstr.

Empfehle mein garantirt reines aus nur Malz, Hopfen, Hefe und Wasser hergestelltes

Lager- u. Doppel-Bier

sowie

ff. Bairisch- und Frisch-Bier.

Große Gartenwirthschaft

— Ständige warme Küche. —

6 Millionen 4 % Barmer Stadt-Anleihe.

Wir sind beauftragt, **Zeichnungen** auf obige Anleihe **zum Subskriptionscourse von 99½ %** bis **Montag, den 23. d. Mts.,** franko aller Spesen entgegenzunehmen.

J. Frank & Cie.

Marquisen

(Sonnenschützer)

neuesten System's in jeder gewünschten Länge ohne Tuch-Unterbrechung. Spielend leicht gehend. Lieferung in ganz kurzer Frist. Große Anzahl 1a. Referenzen. 6971

Heinr. de Schmitt,

luth. Kirchstraße 97. Fernsprecher 1015.

Städt. Bürgerschule für Mädchen.

Das **neue Schuljahr** beginnt **Donnerstag, den 26. April.**

Die **neu eintretenden** Schülerinnen haben sich an diesem Tage um **9** Uhr, die übrigen um **8** Uhr einzufinden. Bei den ersteren ist die Vorlegung des Impfscheines erforderlich.

Für diejenigen neu eintretenden Schülerinnen, **die schon Unterricht erhalten haben,** findet am **Mittwoch, den 25. April,** Morgens **9** Uhr, eine Prüfung statt.

6836 **Johannes Meyer,** Rektor.

Dr. Oetkers Gustin

macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Rezepte gratis.

H. Dietz, Apotheker,

Hauptgeschäft: Hochstr. 119

Filiale I: Ecke Markt- und Breitestraße.

Filiale II: Hochstraße 23, Ecke Mittelstraße.

Filiale III: Sternstraße 8.

Kölner Konsum-Geschäft, Hauptgeschäft Rheinstraße 96—98, Filiale Gladbacherstraße 3.

Johannes Schürmann, Hauptgeschäft, Filiale Rheinstraße 23a.

Hch. Eipelmann, Westwall- und Gartenstraßen-Ecke.

Johannes Becker, Hauptgeschäft Hochstraße 56, Filiale Schwanenmarkt 5.

Peter Meyer, Hülserstraße 45.

W. F. Brimmen. Hauptgeschäft: Gladbacherstraße 17, Filiale: Dießemerstraße.

Peter Teines, Ewertsstraße 38.

Orts & Jörgens.

Fritz Fischer, Karlsplatz 18.

Heinrich Tourna, Krefeld, Florastraße 76.

Joh. Pilger, Nord- und Weststraßen-Ecke. 8342

Josephine Kruse, Louisenplatz 6.

Heinr. Lüchters, Hauptgeschäft Marktstraße 43—45, Filiale Neue Linnerstraße 37.

Höhere Knabenschule zu Burgwaldniel.

Anfang des Schuljahres Donnerstag, 26. April. 6904

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

7. April. Helene, T. v. Franz Küsters, Fabrikarbeiter. — Maria Auguste, T. v. Johann Opdenberg, Kohlenhändler. — Katharina, T. v. Leo Leinweber, Maurergeselle. — Johanna Maria Gertrud, T. v. Johann Rademaker, Reklamartikelhändler. — Hildegard Maria Wilhelmine, T. v. Paul Ayer, Prokurist.

8. April. Wilhelm Heinrich, S. v. Heinrich Holl, Klempnergeselle. — Wilhelm, S. v. Heinrich Meyer, Kommis.

9. April. Peter Wilhelm, S. v. Johann Borgs, Tagelöhner. — Klara, T. v. Ernst Görh, Fabrikweber. — Friedrich Wilhelm, S. v. Heinrich Mitrowsky, Schneidermeister. — Peter Johann, S. v. Martin Bemmanns, Tagelöhner. — Walther Hubert, S. v. Otto Junker, Klempnergeselle. — Maria Sophie, T. v. Johann Lampo, Polizeisergeant. — Ernst Jakob, S. v. Heinrich Pastern, Hotelbesitzer.

10. April. — Gertrud Wilhelmine, T. v. Wilhelm Horst, Schreinergeselle. — Theodor Heinrich, S. v. Heinrich Giesen, Sattlergehülfe. — Albertine Christine, T. v. Heinrich Janßen, Plüschweber. — Anna Maria, T. v. Wilhelm Ickes, Tagelöhner. — Maria Gertrud, T. v. Peter Brockmann, Hornbrechslergeselle. — Maria Adelheid, T. v. Johann Timmermanns, Tagelöhner. — Peter Walther, S. v. Alexander Meisen, Schlossergeselle. — Clemens Heinrich, S. v. Heinrich Stickelbrock, Färbergeselle. — Felix Karl, S. v. Johannes Spicker, Versicherungsagent. — Johannes Franz Joseph Hubert, S. v. Ludwig Diepers, Plüschfabrikant. — Elise Adelgunde Viktorine, T. v. Albert Gerritzen, Oberpostassistent. — Bertha Pauline Katharina, T. v. Johannes Kielbusch, Elektro-Monteur. — Maria Elisabeth, T. v. Konrad Schmalbach, Gemüsegärtner.

11. April. Emilie Amalie Henriette, T. v. Robert Böhringer, Zinngießermeister. — Anna Katharine, T. v. Heinrich Hörschgen, Marmorschleifergehülfe. — Wilhelm Norbert, S. von Norbert Huth, Hausdiener. — Joseph Karl, S. von Wilhelm Quast, Appreturgehülfe. — Franz, S. v. Friedrich Janßen, Tagelöhner. — Anna Maria, T. v. Heinrich Pelz, Depeschenträger. — Johann, S. v. Wilhelm Hild, Appreturgehülfe.

12. April. Wilhelm, S. v. Emil Hecker, Appreturgehülfe.

Verkündigungen.

4. April. Kurt Wilhelm Georg Alfred Pauly, Zigarrenfabrikant zu Köln, und Else Irma Döcken, hier. — Peter Johann Richard Berten, Metzgergeselle, und Maria Agnes Göben, b. h.



Frische große und kleine Malfische, Rheinsalm, Ostender Seezungen, Steinbutt, Zander, franz. Blumenkohl, Kopfsalat, Radieschen empfiehlt

Joh. Giffels, Burgstraße 9 Telephon 139.

Doppel-Bier

garantirt rein, **für Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme,** in frischer Füllung vorräthig.

Brauerei Lenssen

6670 Luth. Kirchstr. 27.

Rübenkraut,

neues und **altes,** kauft jeden Posten gegen Baarzahlung 6515

August Pohlig, Ilerdingen a. Rhein.

Für Eltern!

Geistlicher Schul-Rektor nimmt einen

Schüler in Pension

gegen mäßige Vergütung. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blatt 8. 6903

Welche Bauerstochter richtet einem tüchtigen jungen Mann gute Sicherheit ein

Flaschenbiergeschäft

ein? Offerten unt. D. E. 6346 an die Geschäftsst. d. Bl.

Große 408

Kontor-Räume

(ca. 240 □m) I. Etage, mit Gas- und Wasserleitung, Aufzug, in nächster Nähe der Hauptpost, ev. auch mit Packnechtwohnung (Parterre) per Mai oder früher zu vermiethen.

Offerten unter N. X. 6853 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hungersnoth in der Heiden-Mission von Sangamner

(Vorder-Indien).

J. Sch.	M.	1.—
J. B.	„	1.—
F. H.	„	—.30
N. aus Hüls	„	1.—
Ung.	„	3.—
Ung.	„	1.—
Ung.	„	3.—
F. K. Zu Ehren des h. Joseph	„	10.—
Aus Osterath	„	1.
W.	„	1.—
Zum Trofte der verstorbenen Eltern u. Schwester	„	10.—
Früher eingegangen	„	1766.54
Summa	M.	1798.84

Weitere milde Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen.

Für die Errichtung einer

Marienkirche

auf dem Berge

Sion Jerusalem.

Aus Anrath	M.	3.—
Aus Osterath	„	1.—
früher eingegangen	„	2500.30
Summa	M.	2504.30

Herz-Jesu-Kirche Berlin.

Aus Anrath	M.	2.—
M. H.	„	1.—
Früher eingegangen	„	1280.75
Summa	M.	1283.75

Marienkirche in Berlin.

M. H.	M.	1.—
Früher eingegangen	„	735.75
Summa	M.	736.75

St. Josephsheim Berlin.

Aus Osterath	M.	1.—
W.	„	1.—
Früher eingegangen	„	916.—
Summa	M.	918.—

Rauen bei Berlin.

M. H.	M.	1.—
Früher eingegangen	„	64.—
Summa	M.	65.—

Groß-Lichterfelde b. Berlin

Ung. St. Hubert	M.	5.
Früher eingegangen	„	7.50
Summa	M.	12.50

Familien-Nachrichten.

Gestorbene: Jakob Liebchen, 55 J., Sondeck. — Luise Vogel, geb. Stammel, 46 J., Uerdingen. — Wwe. Julius Koch, geb. Koch, Harburg a. d. Elbe. — Otto Wülfing, 53 J., M. Gladbach. — Karl Friedrich Kening, 77 J., Siegburg. — Jos. Adolph Foner, 46 J., Amsterdam. — Fabrikbesitzer Karl Kolmann, 55 J., Kottowitz. — Moritz Grebel, Coblenz. — Johanne Troost, 78 J., Barmen. — Rechtsanwalt u. Notar Dr. jur. Herm. Sauer, Berlin. — Kaufmann Curt Aschoff, 21 J., Bremen. — Wwe. Anna Maria Mohr, geb. Fiecken, 74 J., Aachen. — Maria Buttermann, geb. Gutersohn, 55 J., Essen. — Heinrich Aßes sen. 68 J., Dortmund. Wirkl. Geh. Rath Gesandter a. D. Richard von Pfuel, Berlin. — Edgar Bremer, 46 J., Düsseldorf.

Das Sechswochenamt

für den verstorbenen

Herrn

Pet. Heinr. Hartmann

findet Dienstag, 24. April, Morgens 7 ½ Uhr, in der St. Stephanskirche statt.

Die Erneuerung der Loose

zur 4. Klasse 202. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis **heute Freitag, 20. April,** Abends 6 Uhr längstens, planmäßig zu erfolgen. 6876

Die Königl. Lotterie-Einnehmer **Liebig, Meinecke, von Weiler.**

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß

liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:

Roststäbe mit Stahlbahn.

Oberländer Graubrod

unübertroffen im Geschmack, täglich frisch empfiehlt 6914

Johann Joeres.

Maschinen-Bäckerei, Breitestr. 51.

Bekanntmachung

betreffend

Ausübung des Bezugsrechts auf

nom. Mark 3,000,000.— neue Aktien

von Peters & Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Krefeld.

In der Generalversammlung vom 10. April 1900 ist die Erhöhung des Aktien-Kapitals der obengenannten Kommandit-Gesellschaft auf Aktien um nom. M 6,000,000.—, eingetheilt in 5000 neue Aktien zu je M. 1200.—, mit der Massgabe beschlossen worden, dass die neuen Aktien den alten in jeder Beziehung, also auch im Dividendengenuss vom 1. Januar 1900 ab, vollständig gleichstehen.

Laut Beschluss der gleichen Generalversammlung sind die gesammten neuen Aktien an ein Konsortium fest begeben, unter der Bedingung, dass ein Betrag von nom M. 3,000,000 — den alten Aktionären der Gesellschaft dergestalt zum Bezuge à 123 % zuzüglich Stückzinsen ab 1. Januar 1900 und zuzüglich Schlussscheinstempel anzubieten sind, dass auf je nom. M. 6000.— eine neue Aktie von nom. M. 1200.— gewährt wird, während durch 6000 nicht theilbare Aktienbeträge unberücksichtigt bleiben.

Die unterzeichneten Bankinstitute offeriren nunmehr im Auftrage von Peters & Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, den Aktionären dieser Gesellschaft den vorbezeichneten Aktienbetrag unter folgenden Bedingungen:

1. Auf **je M. 6000.— alte Aktien** kann **eine neue Aktie zu M. 1200.—** zum Kurse von **123 % zuzüglich Stückzinsen ab 1. Januar d. J.** und **zuzüglich Schlussscheinstempel** bezogen werden;
2. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat binnen einer Ausschlussfrist von 14 Tagen, und zwar **vom 20. April bis einschliesslich 3. Mai d. J.** zu geschehen,
   - in **Berlin** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein** und der **Berliner Bank;**
   - **Köln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein** und der Firma **J. H. Stein;**
   - **Krefeld** bei **Peters & Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,** **sowie bei deren Niederlassungen** in **Cleve, Duisburg, Emmerich, Grevenbroich, Mörs, Neuss, Odenkirchen, Rheydt, Ruhrort, Viersen** und **Wesel;**
   - **Dresden** bei dem Bankhause **Phil. Elimeyer.**

   Wer das Bezugsrecht geltend machen will, hat die alten Aktien ohne Dividendenscheine und Talons und mit einem von ihm vollzogenen Anmeldeformulare, welches bei den Anmeldestellen erhältlich ist, zur Abstempelung einzureichen.

   Die Mäntel der alten Aktien werden hierauf abgestempelt und alsbald zurückgegeben.
3. Bei Geltendmachung des Bezugsrechts ist auf jede neue Aktie der Nominalbetrag zuzüglich 23 % Agio und 4 % Stückzinsen vom 1. Januar 1900 ab zu zahlen.
4. Der Schlussnotenstempel geht zu Lasten der Aktionäre.
5. Ueber die geleisteten Einzahlungen wird Kassa-Quittung ertheilt, gegen deren Rückgabe die Ausgabe der neuen Aktientitel erfolgen wird und zwar bei denjenigen Stellen, bei welchen die Einzahlungen geleistet worden sind.

Berlin und **Köln**, im April 1900.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein. Berliner Bank.
J. H. Stein.

Für die erste hl. Kommunion

empfehlen:

Feier des kathol. Kirchenjahres

(Krefelder Gebet- und Gesangbuch)

in den verschiedensten Einbänden,

von dem einfachsten bis zu dem feinsten Genre, zu den **billigsten Preisen,**

ferner das

Diözesan-Gesangbuch

ebenfalls in reichster Auswahl, sowie

alle anderen Gebet- und Betrachtungsbücher.

Großes Lager von

feinen religiösen Bildern

als Kommunion-Andenken,

sowie

Rosenkränze, religiöse Gedichtbücher ꝛc. ꝛc.

J. B. Klein'sche Buchhandlung, H. Creutzberg,

Telephon Nr. 541, **Krefeld,** Hochstraße 91.

Junger Mann, welcher die Lehre bestanden, sucht z. weit. Ausbildung Stelle im Komptoir od. Lager, am liebsten Farb- od. Drogenbranche. Off. m. Gehaltsang. u. H. T. 6947 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Braver kathol. Junge wird als

Buchbinder-Lehrling

gesucht.

Hochstraße 91.

Krefelder Gebet- und Gesangbücher

für Erstkommunikanten,

sowie **Diözesan-Gebetbücher** in reicher Auswahl

Rosenkränze, Kommunion-Andenken ꝛc.

Math. Brocker,

Hochstraße 100.

Stühle-Versteigerung.

Am **Mittwoch, 25. April cr.,** Nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Hochheide** b. Moers im Saale des Wirthen Wilhelm Klümpken:

400 Stühle, **neu,** mit fournirtem Sitz,

für Rechnung dessen, den es angeht, einzeln und partienweise, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

6964

Moers. **Kohlhaas.**

Großer Abbruch

der städt. Schlachthalle und anderer Gebäude in Düsseldorf.

6936

Mehrere 1000 □ Meter Ia. unsortirte engl. Dachschiefer, mehrere 1000 □ Meter Niederm. Platten, Band- und Rinnsteine, 100 eiserne Fenster, Säulen, Träger, Gitter und Thore, schrankf. Bauholz, Bretter, Kohlhalbthüren, 1000000 Ringofen-Ziegelsteine, für Schlachthäuser u. Metzgereien: Patentwinden mit Rollen und Seilen, Brühkessel ꝛc., 50 kompl. Schaufenster in versch. Größen, sämmtl. Materialien und Einrichtungen für Neubauten **H. Rang & Co., Baugeschäft,** Düsseldorf, Kasernenstr. 69—85. Größtes Abbruchlager, neue Baumaterialien u. Steinhauerei.

Honig

garantirt chemisch **rein** liefert in 10 Pfd.-Eimern franko für 5.50 Mark. 6587

W. Jekel, Honig-Export, Bruch b. Recklinghausen in Westfalen Nr. 1317.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711

Lager bei:

Friedrich Otmes.

Nur 10 Mark!

frachtfrei jeder Bahnstation

kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites, bestes verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Einfriedungen,



Stubenhöfen, Wildgattern. Man verlange Preisl. Nr. 56 über alle Sorten Geflecht, Schaf- u. Spalierrahmen nebst Gebrauchsanleitung u. Empfehlungen gratis von

J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Günstige Gelegenheit!

Ein in bestem Zustande befindliches

Haus

mit nachweislich flottem Kolonial- und Delikatessengeschäft ist umständehalber

sofort zu verkaufen.

Offerten unter C. 6886 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Martini wird eine

Wohnung

v. 6—8 Räumen oder ein

kleines Haus

mit Garten zu miethen gesucht. Offerten unter G. 6959 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässiger Fuhrknecht,

welcher das Fahren von Falzziegeln nach auswärts meistentheils zu besorgen hat, auf sofort gesucht von der **Dampfziegelei und Falzziegelfabrik** 6960

Pet. Hüveler, Uerdingen.

Zwei Bäcker-Gehülfen

sofort gesucht. 6963

J. Schäfer Nachf.,

Cleve, Kirchstr. 16.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 22. April 1900:

Schluß der Spielzeit.

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Die Jungfrau von Orleans.

Trauerspiel in 5 Akten und einem Vorspiel v. Friedr. Schiller.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Preise der Plätze:

Logen, I. Rang-Balkon, Parquet und Orchester M. 1.50, II. Rang-Balkon M. 0.75, Parterre M. 0.60, Galerie M. 0.30.

Der **Vorverkauf** zu dieser Vorstellung findet ausschließlich Samstag Morgen von 9—1 Uhr und Sonntag Morgen von 11—1 Uhr im Theaterbureau Luisenstraße 122 statt.

Für Vorausbestellungen werden 25 Pfg. Aufgeld pro Platz erhoben. Bestellte Billets müssen bis Sonntag Mittag 1 Uhr abgeholt werden.

Stadthalle.

Freitag, den 20. April, 7½ Uhr,

Gastspiel des Dr. Heine-Ensemble

(früher Ibsen-Theater):

„Gespenster".

Familiendrama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Preise der Plätze: I. Parquet num. M. 3.—, II. Parquet num. M. 2.—, Parterre M. 1.—, Galerie M. 0.50. 6868

Vorverkauf bei Herrn **C. Nettke,** Ostwall.

Hierdurch bringe ich zu allgemeiner Kenntniß, daß in die

Gemüsebauschule zu Breyell noch junge Leute

— und zwar nicht nur Söhne von Webern — **unter sehr günstigen Bedingungen**

aufgenommen werden.

Näheres ist im Stadtsekretariate zu erfahren.

Krefeld, den 18. April 1900.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Metzger **Martin Jakobs** zu Osterath beabsichtigt in der Gemeinde Osterath auf dem Grundstücke der Geschwister Wilhelm und Sibilla Kammerich zu Osterath, Flur IV Nr. 736/110, welches begrenzt wird: nördlich von dem Eigenthum der Geschwister Hermann und Anna Schütz, östlich und südlich von dem Eigenthum der Erben Joseph Hinzen, westlich von dem Eigenthum der vorgenannten Geschwister Kammerich, ein

Schlachthaus

zu errichten, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne im Amtslokale des Unterzeichneten hierselbst zur Einsicht offen liegen.

Etwaige Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Die 14tägige Frist, nach deren Ablauf Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden, nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem diese Bekanntmachung veröffentlicht worden ist.

Zugleich wird hierdurch zur mündlichen Erörterung der etwa erhobenen Einwendungen Termin **auf Dienstag, den 8. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr,** im Amtslokale des Unterzeichneten unter der Eröffnung festgesetzt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Krefeld, den 14. April 1900.

Der Königliche Landrath **Limbourg.**

Hervorragende Neuheiten in

Tuchen und Buxkins

empfiehlt

Jac. Keller,

Tuch-Grosshandlung.

Krefeld, 61 Südwall 61, a. d. Breitestr.

Spezialität: Hochfeine **englische** Fabrikate. Direkte Bezugsquelle.

Höchst praktisch für jede Hausfrau!

10 Meter feinst. Schrankpapier

(aufgerollt) in blau und in weiß

per Rolle 50 Pfg.

zu haben bei

H. Creutzberg, Krefeld, Hochstraße 91.

Telephon Nr. 541.

Zum Hausputz!

Lösl. Kakao-Frühstücks Gemüse- und Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze

MAGGI

empfiehlt bestens

Jakob Willecke in Vorst.

Gemeinde-Sparkasse Fischeln

verzinst vom 1. April cr. ab zu 3½ und 4 %.

Stadttheater.

Freitag, den 20. April 1900 (Außer Abonnement).

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Macbeth.

Trauerspiel von William Shakespeare.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Samstag, den 21. April 1900:

Geschlossen.

Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,

1 Tr. der Poststraße (Parterre)

Diese Woche: 1. Abtheilung b.

Südafrikan. Krieg

von England nach Südafrika.

Für unser **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suchen wir zum baldigen Eintritt einen mit der Branche vertrauten kath.

Kommis

mit guter Handschrift, hauptsächlich für Lager, der auch im Bedienen der Lagerkundschaft Fertigkeit hat.

Gefl. Frko.-Offerten mit Gehaltsanspruch e. sub L. S. 6955 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Patroneur-Lehrling, Kartenschläger-Lehrling und Junge

für leichte Arbeit gesucht.

Witten & Breitter,

Marktstraße 182a.

6962

Kravattenfabrik Lehrling

mit guten Schulzeugniß zum sofortigen Eintritt gesucht.

J. Lankes,

Westwall 82.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen von hies. Fabrikgeschäft, nicht Seide, gesucht.

Schriftliche Offert. unter R. S. 6872 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haushälterin. Einf., älteres Fräulein mit guten Empf., sucht Stelle bei einem Geistl. oder alt. Herrn. Off. unt. T. 1 6907 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Fahrplan

der

Niederrheinische Dampfschiff-Rhederei.

Station Uerdingen.

Vom 12. April 1900 ab:

Zu Berg: Täglich Vormittags gegen 7½ Uhr nach Düsseldorf—Mannheim.

Zu Thal: An Wochentagen täglich Nachts gegen 12½ Uhr, an Sonn- u. Feiertagen gegen 1½ Uhr nach Nymwegen und Rotterdam.

Passagierpreis für Zwischendeck von Rotterdam nach New-York 130 Mark.

Güter werden prompt befördert durch die Agentur Uerdingen. **Theod. Münker.**

Wasserstands-Nachrichten.

Koblenz, 19. April. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 2,80 Meter, gef. 0,06 Meter.

Köln, 19. April. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 2,98 Mtr., gef. 0,00 Mtr.

Duisburg, 19. April. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 2,62 Mtr., gef. 0,05 Meter.

Ruhrort, 19. April. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 2,59 Mtr., gef. 0,08 Mtr.

Bingen, 18. April. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 2,66 Meter, gef. 0,05 Meter.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.